HUNSRÜCK-FORUM

Zeitschrift für Demokratie und Frieden

Nr. 44
Juli 1991
Preis: DM 3,—
N 8930 E

Hunsrücker Kunstoffmüll nach Spanien?
Bundeswehr-Reduzierung in Rheinland Pfalz
Soldaten in Kirchberg, gern gesehene Gäste?

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
HUNSRÜCK-FORUM e.V.
- Verein für Demokratie und Frieden -
Postfach 451, 6540 Simmern
Tel. 06746/1639 · FAX 06746/8440

REDAKTION:
Barbara Müller; Ute Petry (v.f.Az.),
Wolfgang Bartels, Reinhard Sczech,
Axel Weirich, Horst Petry (v.i.S.d.P.)*

FREIE MITARBEITER:
Brigitte Walch, Franz J. Hofmann,
Clemens Ronnefeldt, Hermann Theisen,
Heinz Berg, Uwe Andretta

FOTOS:
Wolfgang Bartels, Reinhard Sczech,
Heinz Berg

LAYOUT:
Stefan Richter, Reinhard Sczech

SATZ + DRUCK:
Druckerei St. Richter, St.Goar-Biebernheim

Bankverbindung:
Hunsrück-Bank eG, Konto-Nr.:
100 21 331, BLZ: 560 617 44
in 6540 Simmern/Hunsrück

JAHRESABO:
11 Ausgaben=40,70 DM (incl. Porto)

*bei namentlich gekennzeichneten Artikeln übernimmt der Autor die Verantwortung und gibt nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder !

ISSN 0179-2040

Inhalt

Bundeswehr Reduzierung in Rheinland Pfalz 3
Hunsrücker Kunstoffmüll - Spanien, ole 7
Hunsrück-Splitter 11
Gedanken zu Bundeswehreinsätzen in weltweiten Konflikten 15
Nordkorea - der nächste "Irak" 19
Opfer des Golfkrieges nicht alleine lassen 20
Dr. Enge-Bastien organiert medizinische Hilfe für den Irak 21
Kultur-Seiten 22
Autarke Umweltstation in Deuselbach 24
Heinz Erven live erleben 25
Neues von der Initiative für eine Ökumenische Vernetzung 27
Soldaten in Kirchberg, gern gesehene Gäste? 28
Henry Spielberger ist wieder Zivilist 29
Kontaktadressen 30
Anzeigen 31

HUNSRÜCK-FORUM
Zeitschrift für Demokratie und Frieden
Spendenkonto: Hunsrück-Forum e.V., Kto. Nr. 110 021 339, BLZ 560 617 44
Hunsrück-Bank eG, Simmern/Hunsr.

Anzeigen:

biodomus
5401 Halsenbach · Am Eichelgärtchen 20
Fax: 06747/8822

Weiß
ist nicht gleich weiß

Beim umweltgerechten Anstrich von Decken und Wänden scheiden sich die Geister.

Die ökologischen Qualitäten der **AURO** Wandfarben bieten konsequente Alternativen, z.B. die neue, leicht abtönbare, titanoxyd- und lösemittelfreie Naturharzwandfarbe Nr. 320.

Wir haben das richtige Weiß.
Fragen Sie uns, wir halten auch das Anwenderfaltblatt „Oberflächenbehandlung von Wänden" für Sie bereit

Nutzen Sie unsere langjährige Erfahrung mit konsequenten ökologischen Produkten

Billig sind unsere Produkte nicht, aber von ökologischer Qualität

- Leim & Kreide Naturfarben
- Holzweg Naturfarben
- biologische Vollholzmöbel
- Naturmatrazen
- Vollholztreppen
- Bodenbeläge
- Holz

Heinz Berg
Holz • Möbel • Naturfarben
Hauptstr. 19-21 • 5448 Leideneck
Tel. (06762) 6599 + 2620
Fax (06762) 7114

Öffnungszeiten Mo. - Fr. 13.00 - 18.00 Uhr

Bundeswehr-Reduzierung in Rheinland-Pfalz

Verteidigungsminister Stoltenberg hat der Landesregierung sein Konzept für die Stationierungsplanung der Bundeswehr in Rheinland-Pfalz mitgeteilt. Bis zum 4. Juli kann die Landesregierung Stellungnehmen, die endgültige Entscheidung soll noch vor der Sommerpause fallen.

Wir dokumentieren die Planungen, soweit sie den Hunsrück betreffen, und eine anschließende Bewertung des Friedensforschers Burkhard Luber.

DR. GERHARD STOLTENBERG
Bundesminister der Verteidigung

5300 Bonn 1, 23. Mai 1991
Postfach 1328
Tel.: (0228) 12-9100

Der Ministerpräsident
Rheinland-Pfalz
Vorzimmer
Eing. 24. MAI 1991

An den
Ministerpräsidenten des
Landes Rheinland-Pfalz
Herrn Rudolf Scharping
Peter-Altmeier-Allee 1

6500 Mainz 1

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,
nach sorgfältigen und umfassenden Untersuchungen sind die Arbeiten zur zukünftigen Stationierung der Streitkräfte nunmehr soweit fortgeschritten, daß ich Ihnen das Konzept für die detaillierte Stationierungsplanung der Bundeswehr mitteilen kann. Es baut auf der grundsätzlichen Neuplanung unserer Streitkräfte auf, läßt einen ausgewogenen und sozial verträglichen Personalabbau im erforderlichen Umfang zu und trägt weitgehend regionalen Erfordernissen Rechnung.

Die geplanten Einzelheiten bitte ich Sie der beigefügten Anlage zu entnehmen.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn ich Ihre Stellungnahme zur dargestellten Stationierungsplanung möglichst bis zum 4. Juli 1991 erhalten kann, da die endgültigen Entscheidungen noch vor der Sommerpause erfolgen sollen. Ich darf Ihnen versichern, daß Ihre Vorschläge in die abschließende Entscheidung, über die ich Sie dann unterrichten werde, einfließen werden.

Mit freundlichen Grüßen

Gerhard Stoltenberg

Standort	Kategorie	Ist	Plan	Differenz
Birkenfeld	Gesamt:	774	420	-354
	GrdWL:	112		
	Za/BS:	662		
Baumholder/	Gesamt:	143	45	-98
Gutsbez.	GrdWL:	9		
	Za/BS:	134		
Buch:	Gesamt:	7	0	-7
	GrdWL:	1		
	Za/BS:	6		
Dichtelbach:	Gesamt:	8?	0?	8?
	GrdWL:	0		
	Za/BS:	8		
Hahn:	Gesamt:	8	0	-8
	GrdWL:	0		
	Za/BS:	8		
Hermeskeil:	Gesamt:	1132	282	-850
	GrdWL:	704		
	Za/BS:	428		
Idar-Oberstein:	Gesamt:	2056	1387	-669
	GrdWL:	939		
	Za/BS:	1117		
Kastellaun:	Gesamt:	890	1030	140
	GrdWL:	604		
	Za/BS:	286		
Koblenz:	Gesamt:	8312	3654	-4658
	GrdWL:	4203		
	Za/BS:	4109		
Ohlweiler:	Gesamt:	2	0	-2
	GrdWL:	0		
	Za/BS:	2		
Rhaunen:	Gesamt:	28	0	-28
	GrdWL:	2		
	Za/BS:	26		
Rheinböllen:	Gesamt:	30	29	-1
	GrdWL:	0		
	Za/BS:	30		
Schauren:	Gesamt:	2	0	-2
	GrdWL:	0		
	Za/BS:	2		
Sobernheim:	Gesamt:	1400	0? Belegung strittig	-1400
	GrdWL:	212		
	Za/BS:	1188		
Traben-Trarba	Gesamt:	19	0	-19
	GrdWL:	0		
	Za/BS:	19		
Wettersbach:	Gesamt:	1	0	-1
	GrdWL:	0		
	Za/BS:	1		
Wüschheim:	Gesamt:	3	0	-3
	GrdWL:	0		
	Za/BS:	3		

Die Tabellenübersicht benennt die Hunsrücker Standorte, siehe dazu auch die entsprechende Karte "Standortübersicht Rheinland-Pfalz"

GRdWL = Grundwehrdienstleistende
ZS = Zeitsoldaten
BS = Berufssoldaten

"Anlage 6 ..."

1) Für Rheinland-Pfalz ist geplant,
- die Zusammenfassung der Stäbe WBK IV und 5. PzDiv in Mainz sowie der Aufbau von zwei Führungskommandos (Streitkräfte, Heer) in Koblenz,

- der Verbleib eines Brigadekommandos (von bisher 3) in Diez,

- die Stationierung einer Kommandobehörde der Luftwaffe in Birkenfeld,

- die Aufgabe des Flugplatzes Sobernheim (Pferdsfeld) durch die Luftwaffe
- die Stationierung eines Jägerregimentes in Hermeskeil/ Bexbach.

2) Die Planungen haben folgende Auswirkungen auf die Standortbelegungen...:

- 24 Standorte erfahren keine bzw. nur eine geringe Reduzierung ...

- 7 Standorte werden bis zu 50 % reduziert...

- 10 Standorte werden erheblich (über 50%) reduziert...

und 30 Standorte werden aufgegeben...

Damit bleiben 58% der Garnisonen erhalten, wobei ein Großteil (28 von 30) der aufzugebenden Standorte nur mit Klein- und Kleindienststellen (unter 50 Soldaten) belegt ist."

Wir haben´s geschafft:
Kastellaun bleibt Bundeswertstandort
CDU Kastellaun

Anzeige der CDU Kastellaun im Amtsblatt der Verbandsgemeinde Kastellaun.

Legende Kategorie

1 = ● StO bleibt erhalten (Kürzungen bis 25%)
2 = ◐ Kürzungen bis 50%
3 = ◔ erhebliche Kürzungen (mehr als 50%)
4 = ○ StO wird aufgegeben

Standortübersicht Rheinland-Pfalz

Bundeswehr-Reduzierung in Rheinland-Pfalz

— eine kritische Analyse von Burkhard Luber

Das Lamentieren von Landes- und Kommunalpolitikern über die Folgen der Abrüstung in Rheinland-Pfalz ist die Kehrseite von jahrzehntelanger verfehlter Strukturpolitik: Statt die Zeichen der Zeit zu sehen und sich langfristig um Konversionsoptionen zu bemühen, haben die Politiker blind auf den Auftraggeber Militär als unumstößlichen Garanten für Arbeitsplätze und Aufträge gesetzt. Nun kommt die Quittung für diese Fehl-Orientierung.

Aber selbst jetzt, wo die Pläne des Bundesministerium für Verteidigung (BMVg) auf dem Tisch liegen, wird immer noch lieber umdemokratische Informationspolitik und Augenwischerei betrieben als sich den Fakten endlich zu stellen.

Beispiele:

Mit dem beschwichtigenden Verweis des BMVg, daß in Rheinland-Pfalz ja meist nur "Kleinststandorte" geschlossen würden, wird — gewollt? — verdrängt, daß gerade an diesen Kleinststandorten oft nur Zeit- und Berufssoldaten stationiert sind, deren Abzug große wirtschaftliche Einbußen mit sich bringen wird.

Überhaupt zeigt erst eine Berücksichtigung der Relation von abziehenden Berufs-/Zeitsoldaten und Grundwehrdienstleistenden, die in den bisherigen Analysen u.W. noch nirgends vorgenommen worden ist, wie groß die wirtschaftliche Konsequenz für einzelne Gemeinden sein werden.

Auch unter friedenspolitischen Gesichtspunkten hat das Ressortkonzept wenig zu bieten: die Bundeswehr setzt — angesichts des Ende des Kalten Krieges ein Anachronismus — weiterhin auf Panzerverbände und TORNADO-Einheiten; Rheinland-Pfalz bleibt mit seinen massierten Kommunikations- und Aufklärungsverbänden das Rückgrat der "lautlosen" deutschen Militärstruktur und die durchweg beibehaltenen Übungsflächen und Ausbildungseinheiten bringen für die alten und neuen Standorte in Rheinland-Pfalz sicherlich weder die erhoffte "Friedensdividende" noch eine — ökologische — Kompensation für den Truppenabzug.

Letzte, gewichtigste Dimension in der jetzt anhebenden, hilflosen Kampagne "Abrüstung ja, aber bloß nicht bei uns" ist die Verdrängung, daß die Bundeswehrpläne ja nur ein Teil der gesamten Truppenreduzierungen in Rheinland-Pfalz ausmachen: Außer Bundeswehreinheiten werden bekanntlich von den in Rheinland-Pfalz stationierten Truppen 50 % der französischen, 70 % der US-Army und 90 % der US-Airforce Soldaten das Land verlassen. Und die Amerikaner haben schon zu erkennen gegeben, daß sie wenig gewillt sind, nach ihren Truppenabzügen auch die dazu gehörigen Militärflächen abzugeben. Denn wer weiß, wie schnell sie wieder für die nächste Krise im Mittleren Osten gebraucht werden oder für den floriendenWaffenexport von den USA in diese Region, den Minister Cheney in diesen Tagen ja bereits angekündigt hat. Außerdem ist das Profil der amerikanischen Militärflächen in Rheinland-Pfalz besonders konversions-ungeeignet: die meisten Liegenschaften sind zu klein und viele sind als Lagerungseinrichtigungen kaum für zivile Nutzung geeignet.

Zusammengefaßt: Statt weiter nach Bonn oder Washington zu jetten und irreale, weil völlig an der Militärlogik vorbeizielende "Wunschlisten" anzudienen, müssen sich die Landespolitiker endlich an den betroffenen Betrieben und Gemeinden orientieren, plausible Konversionspläne entwerfen und — last not least — in Bonn dafür sorgen, daß das für die Konversion notwendige Geld nicht weiterhin für solch unsinnige Projekte wie den Jäger 90 oder das Aufstocken des militärischen Forschungsetat verschwendet wird.

Anzeige

Philippinen

Grauen ohne Ende?

Viele philippinische Kinder werden seit Jahren von zwanghaften Angstzuständen geplagt. Es sind die Opfer bzw. Zeugen von Terror und Mord, von Vergewaltigung und Einschüchterung. Nur wenige konnten bisher von einer privaten Rehabilitations-Initiative erreicht werden. BROT FÜR DIE WELT-Spenden helfen das Programm zu erweitern.

Brot für die Welt

KONTO 500 500 500

Postgiro Köln oder Banken und Sparkassen. Bei vielen Kreditinstituten liegen vorgedruckte Spendenzahlscheine aus.
Postf. 10 11 42 · 7000 Stuttgart 10

Hunsrücker Kunstoffmüll: Spanien, ole

Verschlungene, dunkle Wege

Was geschieht mit dem Kunststoffmüll der in Wertstoffsäcken im Rhein-Hunsrück-Kreis regelmäßig getrennt eingesammelt wird? Das HUNSRÜCK FORUM berichtete in der Mai Ausgabe über die verschlungenen und dunklen Wege: Von den Haushalten des Rhein-Hunsrück-Kreises landet der Plastikmüll erst einmal in der Pressanlage der Firma FREY ENTSORGUNG GmbH in Simmern und wird dort in großen Mengen zwischengelagert. Die Firma FREY ENTSORGUNG gehört zum weiten Geflecht des RWE Konzerns, Unternehmensbereich "Entsorgung". Von dem Simmerner RWE-Ableger übernimmt die RWE-Tochter R-M-TRANS GmbH in Mainz Kastel, diese wiederum beliefert den kleinen Familienbetrieb Horst-Jürgen Philipp in Bensheim.

Das Recycling der eine gute Million Tonnen schweren Plastikfracht im Hausmüll wird von mehreren Faktoren erschwert.. Größtes Problem sind die fünfzig Kunststoff-Arten, die sich heute im Hausabfall finden. ....
Da man den Plastikprodukten, die im Hausmüll landen, oftmals nicht ansieht, aus welchen Kunststoff-Sorten sie hergestellt wurden, mußte man sich bei ihrem Recycling von Anfang an auf Verfahren konzentrieren, mit denen sie sich ohne vorherige Trennung verarbeiten lassen. ...
Keine Absatzprobleme für die anfallenden Recycling-Produkte wären bei zwei Verfahren zu erwarten, bei denen die Kunststoffe zu ihren Ausgangsprodukten, nämlich gasförmigen und flüssigen Kohlenwasserstoffen, verarbeitet werden: Bei der Pyrollyse und bei der Hydrierung.
- Eine Pyrolyse Versuchsanlage wurde 1990stillgelegt, da die Anlage nicht wirtschaftlich arbeitete.
- Die Hydrierung ist zur Zeit noch in der Erprobung. ... Eine Tonne Kunststoff aus Haushalten läßt sich mit der Hydrierung nach derzeitigem Kenntnisstand in 650 Kilo Ölprodukte und 170 Kilo Heizgas umwandeln. ...
Von einer Großanlage sind die Kunststoff-Hydrierer noch weit entfernt. Um diesem Pfad eine wirtschaftliche Perspektive zu geben, müßte Erdöl deutlich teurer werden."

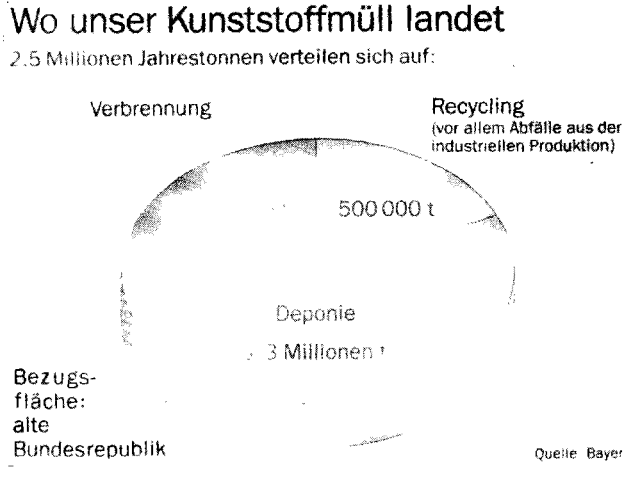
aus "bild der wissenschaft", Juni 1991

Die Marktlücke erkannt

Horst-Jürgen Philipp kommt aus der chemischen Industrie. Als Angestellter beim Schweizer Ciba Geigy Konzern hat er vor zwei Jahren die Marktlücke erkannt und sich im Bereich "Kunststoffverwertung" selbständig gemacht. Horst-Jürgen Philipp verfügt über ein breites Wissen aus der Kunststoffchemie, vor allen Dingen aber über Handelswege und ausländische Abnehmer. Sein kleiner Familienbetrieb ist nicht in der Lage größere Mengen Kunststoffmüll aus Haushalten sortenrein zu sortieren, geschweige denn zu recyceln.

Versuch gescheitert

Im vergangenen Jahr startete der Kreis Bergstraße zusammen mit der Firma Philipp einen Großversuch zur Verwertung von Altkunststoffen aus Haushaltungen.
Drei Monate lang wurden in der Stadt Bensheim genau wie heute im Rhein-Hunsrück-Kreis Margarinebecher, Plastiktüten, Farbeimer und alle die anderen Kunststoffabfälle in Wertstoffsäcken eingesammelt.



Grafik: Uschi Wipfler, "bild der wissenschaft", Juni 1991

Die Chefin im Umweltdezernat des Kreises Bergstraße, Frau Dr. Kröger, war von dem Ausgang des Versuches enttäuscht: Die Firma Philipp konnte den Verbleib der gesammelten Kunststoffe nicht nachweisen.
Herr Philipp verwies auf ausländische Abnehmer in Portugal, Spanien und Südfrankreich, deren Namen und Produktionsmethoden ein "Geschäftsgeheimnis" sei und er nicht preisgeben wolle.

Aus Müll wird Wertstoff

Frau Utschig von den GRÜNEN aus Bensheim hierzu: "Herr Philipp hat heraushören lassen, vieles aus unseren Kunststoffabfällen wäre nicht zu gebrauchen und lande in der Müllverbrennung." Der Kreis Bergstraße bohrte nach, aber Herr Philipp schwieg. Der Verbleib der Kunststoffe blieb sein Geheimnis. Herr Leinen vom Landratsamt in Heppenheim erläuterte dem HUNSRÜCK-FORUM die gesetzliche Lücke: Die Transportwege und der Verbleib von Müll muß lückenlos bis zum Endverbleib offengelegt werden. Die gesammelten Altkunststoffe werden aber bei der Firma Philipp zu einem "Wertstoff" und somit zu einem Wirtschaftsgut. Der Verbleib von Wirtschaftsgütern unterliegt nicht mehr einer lückenlosen Kontrolle.

Es geht um sehr viel Geld

Diese Gesetzeslage weiß Herr Philipp vortrefflich zu nutzen. Frau Utschig: "Herr Philipp hat zu verstehen gegeben, er würde jetzt die Altkunststoffe eines anderen Kreises aufarbeiten. Von dort würde nicht nach dem Verbleib gefragt." Ob das die Lieferungen aus dem Rhein-Hunsrück-Kreis waren?
Herr Leinen zu den Gefahren einer unkontrollierten Kunststoffentsorgung: "Es geht um sehr viel Geld!". Das leuchtet ein. Die Deponiekosten für eine Tonne Gewerbemüll liegen um das zehnfache unter den Annahmekosten zum Re-

cycling. Da könnte so mancher in der langen Händlerkette in Versuchung geführt werden.

Anfrage der SPD-Fraktion

Vorerst ist aber auch der Nachschub aus dem Hunsrück nach Bensheim erst einmal gestoppt. In einer Anfrage der SPD Kreistagsfraktion wurde nach dem endgültigen Verbleib des Kunststoffmülls gefragt. Landrat Bertram Fleck in seiner Antwort:

1. Welche Mengen Altkunststoffe werden z.Z. auf dem Gelände der Fa. Frey Entsorgung zwischengelagert?

"Auf dem Betriebsgelände der Firma Frey Entsorgung GmbH, in der Argenthaler Straße 8 in Simmern, sind derzeit etwa 200 Tonnen Altkunststoffe zwischengelagert, davon sind 147,5 Tonnen Altkunststoffe aus privaten Haushalten, die im Sacksystem gesammelt werden.

2. Welche Mengen wurden bisher zu welchem Zweck an die Fa. RM-Trans geliefert?

Die Firma RM Trans GmbH, Mainz Kastel, erhielt bisher 117,06 Tonnen Altkunststoffe aus privaten Haushalten im Rhein-Hunsrück-Kreis überlassen mit dem Ziel, die Materialien der stofflichen Verwertung zuzuführen.

3. Welche Mengen wurden bisher zu welchem Zweck an die Fa. Philipp (Bensheim) geliefert?

Nach dem derzeitigen Kenntnisstand des zuständigen Referates gab die Firma RM-TRANS die gesamten ihr überlassenen Altkunststoffe aus privaten Haushalten im Rhein-Hunsrück-Kreis an die Firma Horst-Jürgen-Philipp in Bensheim ab mit dem Ziel, die Materialien einer stofflichen Verwertung zuzuführen.

4. Welche Mengen wurden hiervon von der Fa. Philipp zu welchem Zweck bzw. mit welchem Ziel in das Ausland verbracht?

Die Firma Horst-Jürgen Philipp aus Bensheim hat schriftlich bestätigt, daß sie die ihr überlassenen Altkunststoffe aus privaten Haushalten im Rhein-Hunsrück-Kreis sortiert und anschließend an wiederverarbeitende Betriebe abgibt. Dem Referat Abfallentsorgung der Kreisverwaltung ist derzeit noch nicht bekannt, welche Abnehmer von der Firma Philipp die betreffenden Altkunststoffe zur Verwertung erhalten und welche Altkunststoffmengen diese Unternehmen dabei jeweils bekommen.

Die Kreisverwaltung stellt jedoch seit einiger Zeit entsprechende umfangreiche Recherchen und Überprüfungen an (Anmerkung der Redaktion: Anlaß war die Berichterstattung im HUNSRÜCK-FORUM), *um den endgültigen Verbleib der besagten Altkunststoffe zu klären und nachvollziehbar darzulegen. In dem Zusammenhang wird auch Herr Diplom-Ingenieur Liebeskind von der Industrie- und Handelskammer in Koblenz, auf Kosten des Entsorgungsunternehmens (Anmerkung: Fa. FREY Entsorgung), die Unternehmen und Betriebsstätten, die ihm die Firma Philipp als Abnehmer und Verwerter von Altkunststoffen aus privaten Haushalten im Rhein-Hunsrück-Kreis benennt, aufsuchen, um dort lückenlos und detailliert zu eruieren, ob und gegebenenfalls in welchem Umfang von diesem Unternehmen bzw. in deren Betriebsstätten die vorgenannten Altkunststoffe einer stofflichen Verwertung zugeführt oder verwertet werden.*
Die Kreisverwaltung ist mit Nachdruck bemüht, den endgültigen Verbleib von Altstoffen aus privaten Haushalten im Kreisgebiet lückenlos zu kontrollieren.

5. Wie wurde bisher von der Verwaltung der vertraglich vorgeschriebene Entsorgungsnachweis der Fa. Frey Entsorgung überprüft?

Die Kreisverwaltung hat im Rahmen der Überprüfung und gegebenenfalls inwieweit Altkunststoffe aus privaten Haushalten einer stofflichen Verwertung zugeführt und stofflich verwertet werden, bei der Firma Frey Entsorgung GmbH die Lieferscheine eingesehen, wonach die Firma Frey Entsorgung an die Firma RM Trans GmbH, Mainz-Kastel, die betreffenden Altkunststoffe zur weiteren stofflichen Verwertung abgab. Ebenso liegt dem Referat Abfallentsorgung der Kreisverwaltung die schriftliche Bestätigung der Firma Philipp aus Bensheim vor, daß sie die ihr überlassenen Altkunststoffe aus privaten Haushalten im Rhein-Hunsrück-Kreis sortiert und dann an wiederverarbeitende Betriebe abgibt. Der Kreisverwaltung reichen die von ihr bisher durchgeführten Überprüfungen im Zusammenhang mit den Nachweisen der stofflichen Verwertung der vorgenannten Altkunststoffe nicht aus. Wie bereits in der Stellungnahme zu Frage 4 ausgeführt, versucht die Kreisverwaltung den Weg von der Einsammlung bis zum Abschluß der Entsorgung dieser Altkunststoffe lückenlos und nachvollziehbar zu klären und zu dokumentieren. Die entsprechenden Recherchen laufen derzeit..

6. Welche Entsorgungsnachweise liegen bisher der Kreisverwaltung vor?

Dem Referat Abfallentsorgung der Kreisverwaltung des Rhein-Hunsrück-Kreises liegen bisher als Nachweise einer geordneten Entsorgung einschließlich stofflichen Verwertung von Altkunststoffen aus privaten Haushalten im Kreisgebiet Kopien von Lieferscheinen, wonach die Frey Entsorgung GmbH der Firma RM Trans GmbH derartige Altkunststoffe überließ, und die in der Stellungnahme zu Frage 5 benannte schriftliche Bestätigung der Firma Philipp aus Bensheim vor.

Nur Lieferscheine abgeheftet

Es hat sich also bisher niemand in Politik und Verwaltung des Rhein-Hunsrück-Kreises dafür interessiert, was mit dem Kunststoffmüll wirklich geschieht. Welche Produkte werden recycelt? Wo werden diese Produkte vermarktet und eingesetzt?
Die Kontrolle bestand leider nur darin, daß die Lieferscheine sorgfältig abgeheftet wurden - das Gewissen war beruhigt.

Mangelhafte Strukturen

Ein Grund für die Misere dürfte in der Organisationstruktur der Kreisverwaltung liegen. Gemessen an den Aufgaben ist die personelle Besetzung im Umweltbereich völlig unzulänglich.
So ist der zuständige Dezernent Harald Rosenbaum noch nebenbei für Schulen und Kultur, Sozialhilfe, Kriegsopfer und Schwerbehinderte, Jugendamt, Vormundschaften, Landespflege, Wirtschaftsförderung, Fremdenverkehr, Landwirtschaft, Weinbau sowie Sport und Freizeit zuständig.
In der Simmerner Kreisverwaltung existiert noch nicht einmal eine eigene Umweltschutzabteilung.
In Bonn und in Mainz haben christdemokratisch geführte Regierungen dem Umweltschutz immerhin schon vor Jahren mit Umweltministerien wenigstens symbolisch aufgewertet.

Andere Kreise und Städte haben Umweltdezernenten. Der Rhein-Hunsrück-Kreis leistet sich Umweltschutz im Dezernat III, Abteilung 7, unter "ferner liefen". Alle publicity trächtigen Dinge werden direkt Chefsache und dementsprechend oberflächlich abgearbeitet.

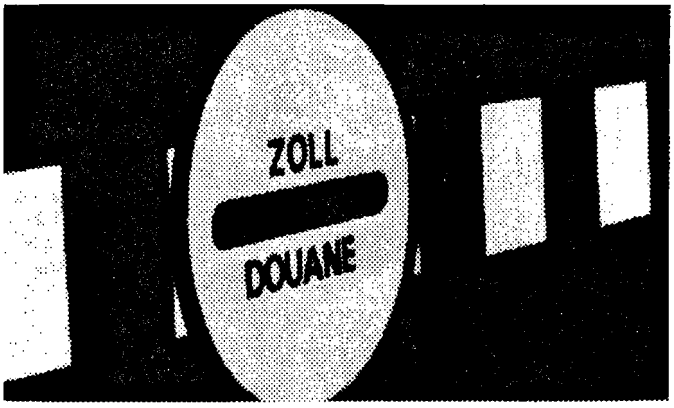
IHK: Anwalt von Industrie und Handel untersucht

Höchst zweifelhaft ist, ob mit einem Vertreter der Koblenzer Industrie und Handelskammer, eine neutrale Institution zur Überprüfung des Verbleibs der Hunsrücker Kunststoffberge beauftragt wurde. Aus der offiziellen Erläuterung zur Funktion der Industrie und Handelskammern in Rheinland Pfalz: "Industrie und Handelskammern haben die Aufgabe, das Gesamtinteresse der ihnen zugehörigen Gewerbetreibenden ihres Bezirkes wahrzunehmen, für die Förderung der gewerblichen Wirtschaft zu wirken und dabei die wirtschaftlichen Interessen einzelner Gewerbezweige oder Betriebe abwägend und ausgleichend zu berücksichtigen ....."
Herr Liebeskind von der IHK in Koblenz sah sich in einem Telefonat mit dem HUNSRÜCK-FORUM außerstande, den lückenlosen Verbleib des Hunsrücker Kunststoffmülls zu klären. Lediglich einen von vielen Wegen will Diplom Ingenieur Liebeskind untersuchen. Dieser Weg ist ausgerechnet auch noch der Vorzeigeweg, den die Firma Philipp ihm angegeben hat.

Eine Spur führt nach Spanien

Die Firma Philipp liefert demnach den Kunststoffmüll von Bensheim an ein Handelsunternehmen mit internationalen Beziehungen. Von dort geht der inzwischen vom "Müll" zum "Wertstoff" geadelte Hunsrücker Abfall nach Spanien. In welcher Form er dann schon wirklich in verschiedene Wertstoffanteile vorsortiert ist, dazu liegen uns sehr widersprüchliche und nebulöse Angaben vor. Fest steht, daß die Firma Philipp noch nicht einmal im Besitz eines einfachen Sortierbandes ist. Liebeskind: "Die machen das auf dem flachen Boden."

Unter Spaniens Sonne wird der Stoff aus den Hunsrücker Höhen in einer kleinen Firma angeblich noch einmal sortiert um dann bei der nächsten Firma granuliert zu werden. Abschließend endet die lange Reise in einem wildromantischen Orangenhain bei Barcelona, wo aus diesem Granulat Kanister und aus Folien Säcke hergestellt werden.



Diplom Ingenieur Liebeskind will selber nicht nach Spanien zur Kontrolle der Recycling Anlagen reisen. Er begnügt sich mit Aktenstudium und will insbesondere eine Studie des Landes Baden-Würtenberg von 1989 auswerten. Außerdem soll das Deutsche Auslandsamt eingeschaltet werden.

Vom Anspruch des Landrates bleibt somit die IHK weit entfernt. Fleck wörtlich: "*In dem Zusammenhang wird auch Herr Diplom-Ingenieur Liebeskind von der Industrie- und Handelskammer in Koblenz, auf Kosten des Entsorgungsunternehmens , die Unternehmen und Betriebsstätten, die ihm die Firma Philipp als Abnehmer und Verwerter von Altkunststoffen aus privaten Haushalten im Rhein-Hunsrück-Kreis benennt,* ***aufsuchen, um dort lückenlos und detailliert zu eruieren,*** *ob und gegebenenfalls in welchem Umfang von diesem Unternehmen bzw. in deren Betriebsstätten die vorgenannten Altkunststoffe einer stofflichen Verwertung zugeführt oder verwertet werden.*"

Da würde sich die Firma Frey Entsorgung schön bedanken, wenn der IHK Beauftragte auf ihre Kosten kreuz und quer durch das südliche Europa reisen würde, um den Auftrag des Rhein-Hunsrück-Kreises wortgetreu zu erfüllen. Auch Horst-Jürgen Philipp in Bensheim wird ungeduldig. Er wartet auf Nachschublieferungen aus dem Hunsrück, da er seine Firma möglichst schnell vergrößern will.

Wertstoffsäcke: Prima recycling

Pikante Erkenntnis am Rande: Die Müllsäcke, in denen der Hunsrücker Kunststoffmüll eingesammelt wird, waren das einzige Material, für das dem HUNSRÜCK-FORUM ein halbwegs nachvollziehbarer Recyclingweg aufgezeigt wurde: Die Müllsäcke werden zu Folien verschmolzen. Aus diesen Folien können wieder neue Müllsäcke hergestellt werden.
Na, wenn es denn so ist, entsteht durch die Kunststoffmüllsäcke in denen die Kunststoffe eingesammelt werden, wenigstens kein neuer Müll.
Wie sieht die weitere Bilanz der Rhein-Hunsrücker Kunststoffsammlung aus?

Jeder Spanienurlauber hat es schon gesehen: Überall türmen sich die Müllberge. Viel Müll, vor allem auch Kunststoffe aus Einwegverpackungen, verdrecken wie hier im Bild die Strände.

Ökologisches und wirtschaftliches Desaster

Von einer wirtschaftlichen Nutzung als Rohstoff wird bei diesen verschlungenen Wegen selbst der gutwilligste Optimist nicht mehr reden können. Bis das Zeug in Spanien ist, fallen nach Schätzungen von Experten allein circa dreihundert DM Transportkosten an.
Wenn es schon nicht wirtschaftlich ist, wie sieht der teure Weg nach Spanien denn unter ökologischen Aspekten aus? Angenommen, der Müll wird wirklich hundertprozentig ordentlich sortiert und zu über 90 Prozent in Spanien als Rohstoff verwertet, wie sieht dann die Umweltbilanz aus?

3000 Liter Diesel

Beispiel Umweltbelastung durch Transport: Etwa 1500 Kilometer lang sind die Transportwege. Demnach muß für den Transport der 117 Tonnen Altkunststoffe mit LKW's nach Spanien ein Dieselverbrauch von fast dreitausend Litern veranschlagt werden. Die Umweltbelastungen durch LKW Transporte sind hinlänglich bekannt: Emission von Rußpartikeln, Kohlenmonoxid, Kohlenwasserstoff, Schwefeldioxid und Stickstoffoxide.
Die Spanier liefern in die reiche Bundesrepublik viel Wein und andere Landwirtschaftliche Produkte. Dafür bekommen sie von uns reichlich Kunststoffmüll, den hier niemand verarbeiten will. Die mit dem derzeitigen Stand der Technik erzeugten Produkte gelten in der Regel als minderwertig und sind auf dem Markt nicht absetzbar.
Der Rhein-Hunsrück-Kreis ist in bester Gesellschaft. 1988 wurden aus der Bundesrepublik über 3,2 Millionen Tonnen Müll in das Ausland exportiert.
Der Bevölkerung darf die bittere Wahrheit über die Beseitigung des Wohlstandsmülls nicht verschwiegen werden. Die "heile Welt-Politik", insbesondere von einigen Berufspolitikern und der Industrie gerne vorgeführt, hat die fatale Folge, einen nicht existierenden ökologischen Verwertungskreislauf vorzugaukeln. Damit wird der Konsum von umweltschädlichen Kunststoff-Wegwerfprodukten gefördert..
Verpackungs- und chemische Industrie investieren Millionen in Werbung, um ihre Ex- und Hopp-Produkte salonfähig zu halten.

Reinhard Sczech

Neue Verpackungsverordnung

Allein die Haushalte produzieren jährlich über 30 Millionen Tonnen Abfall, das sind durchschnittlich 375 kg Hausmüll jährlich pro Kopf der Bevölkerung. Verpackungen machen volumenmäßig die Hälfte des Abfalls aus.
Verpackungen sind praktisch, bequem und so schön anzusehen. Doch sie kommen teuer zu stehen: Jeder Verbraucher zahlt dafür jährlich durchschnittlich 1300,-DM. Hinzu kommen noch die Abfallgebühren für die Beseitigung des Mülls und die Kosten für die Behebung der Umweltschäden.
So wachsen die Müllberge Jahr für Jahr. Bald weiß niemand mehr wohin. Während es 1984 noch 385 Mülldeponien in der BRD gab, waren es 1989 nur noch 233. Im nächsten Jahr bleiben 153 übrig. Im April 1993 sollen auch die beiden einzigen Deponien des Rhein-Hunsrück-Kreises in Kirchberg und Gondershausen randvoll sein. Nach Projektionen der RWE-Entsorgung AG gibt es 1997 in der alten Bundesrepublik noch 90 Deponien und im Jahr 2007 sind nur noch 34 aufnahmefähig.
Der Notstand ist vorprogrammiert. Von diesen trüben Aussichten geplagt, hat Bundesumweltminister Töpfer seine neue Verpackungsverordnung eingebracht, die im Bundesrat von den rot/grün regierten Bundesländern ökologisch noch etwas aufgepäppelt wurde.

Was bringt die neue Verordnung?
Hersteller und Vertreiber werden verpflichtet, Transport, Verkaufs- und Umverpackungen zurückzunehmen und einer erneuten Verwendung, oder einer Verwertung außerhalb der öffentlichen Abfallentsorgung zuzuführen.
Die Verpackungsverordnung läßt Industrie und Handel eine Übergangsfrist von bis zu fünf Jahren. Im einzelnen gelten folgende Termine:

- Transportverpackungen ab 1.12.1991
(Fässer, Kanister, Kisten, Paletten, Kartonagen, Folien, Schalen usw ..)

- Umverpackungen ab 1.4.1992
(Verpackungen, die als zusätzliche Verpackung in erster Linie nur Ladendiebstahl verhindern sollen oder Werbezwecke erfüllen. Umverpackungen haben in letzter Zeit immer mehr an Bedeutung gewonnen. Die fortschreitende Konzentration im Einzelhanndel, die Zunahme von Selbstbedienungsläden (Handelshof, Convenda, REWE etc.) begleitet von Einsparungen beim Verkaufspersonal (am radikalsten bei ALDI) bedingen ein erhebliches Ansteigen dieser Verpackungen für Waren, die früher ohne zusätzliche Verpackungen erworben werden konnten.)

- Verkaufsverpackungen ab 1.1.1993
(Verpackungen, die vom Endverbraucher für den Transport bzw. bis zum bestimmungsgemäßen Ver- oder Gebrauch der Waren verwendet werden, z.B. Margarine- und Yoghurtbecher.)

Für die geplagten Industrie und Handelsfirmen bleibt allerdings ein Hintertürchen offen: Wenn sie sich der "Duale Entsorgungssysteme" anschließen, übernimmt diese die Annahme des Verpakkungsmülls.
Die Duales System Deutschland GmbH als Trägerorganisation des Dualen Systems vergibt den Verpackungen einen "Grünen Punkt". Für die so gekennzeichneten Produkte übernimmt die Duale Entsorgungssysteme eine Abnahme- und Verwertungsgarantie.

Was heißt das praktisch? Teilweise wird eine zweite, private Sammlung aufgebaut, teilweise wird sich die "Duale Entsorgungssysteme" bei den öffentlichen Wertstoff-Sammelsystemen einkaufen. Handel, Verwaltungen und Kommunalpolitiker zeigen sich bisher völlig ratlos, wie die Verordnung umzusetzen ist. Anfang August ist in Mainz eine erste Besprechung mit allen Landkreisen aus Rheinland-Pfalz. Die IHK-Koblenz führt am 22. August eine öffentliche Anhörung zu dem Thema durch.
Wie der mit einem grünen Punkt eingesammelte Verpackungsmüll von der Industrie stofflich verwertet wird, ist auch noch völlig offen. Die dafür notwendige Technologie existiert kaum oder steckt in der Entwicklung.
Die Wirtschaft hat schon ausgerechnet, was sie der Einstieg in die "Duale Abfallwirtschaft" kosten wird: Drei Pfennige pro Verpackungseinheit. Diese drei Pfennige werden sicher auf die Verkaufspreise aufgeschlagen.
Ob mit dem grünen Punkt der Einstieg in eine ökologische Kreislaufwirtschaft gelingt, muß nach dem bisherigen Informationsstand stark bezweifelt werden.

Reinhard Sczech

Schon wieder: F.D.P. fällt um!

Neue Chance für die geplante Kreismülldeponie-Erweiterung in Kirchberg

(AW) - KIRCHBERG. In der Politik ist bekanntlich nichts so sicher wie das Umfallen der F.D.P. Und so sind denn auch die Chancen für den Rhein-Hunsrück-Kreis, seine geplante Erweiterung der Kreismülldeponie in Kirchberg durchziehen zu können, beträchtlich gestiegen. Noch im Dezember 1989 hatte der Kirchberger Stadtrat mit den Stimmen von GRÜNEN, F.D.P., FWG und 2 Sozialdemokraten knapp mit 11 zu 9 Stimmen im Rahmen des raumplanerischen Vorverfahrens jegliche Erweiterung abgelehnt. In der letzten Stadtratssitzung vom 28. Mai hat die Bundestagsabgeordnete und Kirchberger Stadträtin, Marita Sehn, jedoch schon wieder die Rolle rückwärts der F.D.P., bekannt auch als "Genscher-Salto", angekündigt und Zustimmung zur Deponieerweiterung im Planfeststellungsverfahren signalisiert. Zwischenzeitlich hat der Kreis ja auch mit einigen Schinken nach der Stadt Kirchberg geschmissen. So soll die beschlossene Kompostierungsanlage des Kreises im Kirchberger Industriegebiet angesiedelt werden und neben Boppard will der Kreis in Kirchberg einen weiteren Kinderhort fördern. Neben der Kompostierungsanlage, die 5 Arbeitsplätze nach Kirchberg bringt, denkt die Frey Entsorgungs GmbH, ein Tochterunternehmen des RWE daran, ihren gesamten Fuhrpark mit den etwa 30 damit verbundenen Arbeitsplätzen von Ohlweiler ins Kirchberger Industriegebiet zu verlagern - wenn die Deponie erweitert werden kann. Und so wird es wohl so kommen, wie es der Kirchberger GRÜNEN-Stadtrat Axel Weirich in der Mai-Ausgabe des HUNSRÜCK FORUMS in einem Interview vorausgesagt hat: Die Mehrheit gegen die Deponieerweiterung wird umfallen und die Stadt Kirchberg wird ihre Möglichkeit, den Kries zu einer an Vermeidung orientierten Müllpolitik zu zwingen, in einem Kuhhandel verkaufen. Wer fragt schon nach Deponiesicherheit, wenn der Kreis großzügig Geld für eine Gemeindestraße locker macht? Nachdem man in der Kirchberger Region 40 Jahre lang auf das Militär als einzigen nennenswerten Wirtschaftsfaktor gesetzt hat, scheint nun "Müll" das neue Zauberwort zu sein. In einem in mehreren überregionalen Tageszeitungen landesweit verbreiteten Artikel hatte der Verbandsgemeindebürgermeister von Kirchberg, Koppke, freimütig bekannt, daß man zu allem bereit ist, um den durch das abziehende US-Militär zu erwartenden Kaufkraftverlust Region aufzufangen. Wörtlich: "Uns ist es völlig egal, wir nehmen alles was kommt. Sogar eine Müllverbrennungsanlage wäre uns auch noch recht." Von einem hochrangigen Kirchberger Verwaltungsbeamten war zudem zu hören, als Ausgleich für die Schließung des Flugplatzes Hahn müsse man sich wohl um die Ansiedlung solcher Projekte bemühen, "die woanders politisch nicht durchsetzbar sind." Gute Chancen also für die in Simmern gescheiterte Klärschlammverbrennungsanlage, vielleicht jetzt in Kirchberg realisiert zu werden? Oder soll vielleicht gar irgendwann hochgiftiger Sondermüll in Kirchberg beseitigt werden? Oder reicht schon eine Hausmüllverbrennungsanlage? Nachdem das Kirchberger Umland jahrzehntelang als Truppenübungsplatz der NATO herhalten mußte, liegt die Zukunft nun scheinbar im Müll. Denn Müll geht immer - kippen wir's zu oder verbrennen ihn!

Axel Weirich

Anzeigen:

Dinkel-Getreide

- Grünkern
- Gerste
- Weizen
- Sonnenblumenkerne
- Hirse
- Hafer

Frische Eier von freilaufenden Hühnern!

Dinkel-Naturkost-Hof
biologischer Anbau

Hans-Willi Planz
Füllenbacher Hof · 6531 SEIBERSBACH
Tel.: 06724/8647 + 8199
Verkauf ab Hof · Lieferung ins Haus möglich
Fordern Sie unsere Preisliste an!

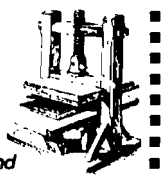
Satz • Grafische Gestaltung • Offsetdruck

Druckerei Stefan Richter

Wir entwerfen, setzen und drucken z.B.:

- ○ Formulare
- ○ Handzettel
- ○ Zeitschriften
- ○ Etiketten
- ○ Druck auf Endlospapier
- ○ Speisekarten
- ○ Broschüren u. Prospekte
- ○ Plakate

sowie Karten für alle Anläße



Wir machen etwas aus Papier!

Wir verzichten auf den Einsatz von Waschbenzin und -Nitroverdünnung beim Reinigen und Waschen

5401 St.Goar-Biebernheim
Dorfstraße 29 • Telefon 06741/499

Wieder "Feuerwehrübung" auf HAHN AIR BASE?

(AW) - **KIRCHBERG.** Wegen der "Feuerwehrübungen" auf der HAHN AIR BASE hat sich der Fraktionssprecher der GRÜNEN im Kirchberger Verbandsgemeinderat, Weirich, jetzt an die neue rheinland-pfälzische Umweltministerin Klaudia Martini (SPD) gewandt. Bereits im November letzten Jahres wollte Weirich in einer Anfrage wissen, was die Amerikaner bei ihren "Feuerwehrübungen" auf dem Hahn so treiben. Ein Autofahrer hatte Weirich damals angerufen und ihm von einem Feuer mit pechschwarzer Rauchsäule, die etwa 300 m hoch war, auf dem Flugplatz Hahn berichtet. Am 2. Februar diese Jahres war erneut ein riesiges Feuer mit orange-rotem Glutball und enormer tiefschwarzer Rauchentwicklung auf dem Flugplatz Hahn beobachtet worden. Das Büro für Öffentlichkeitsarbeit auf der HAHN AIR BASE hatte auf Nachfrage mitgeteilt, es habe sich im Februar um eine "Feuerwehrübung" gehandelt, bei der "Flugbenzin" verbrannt wurde. Weirich hatte in seiner Anfrage darauf hingewiesen, daß er Informationen von Anwohnern und Beschäftigten des Flugplatzes habe, wonach bei Feuerwehrübungen auf dem Hahn regelmäßig Altöl und alte Reifen verbrannt werden. Da die zuständige Kreisverwaltung des Rhein-Hunsrück-Kreises in Simmern scheinbar nicht in der Lage oder nicht gewillt sei, dieser Sache nachzugehen und für die Einstellung der seiner Meinung nach nicht genehmigten Sondermüllverbrennung zu sorgen, wende er sich nun direkt an die Landesregierung. Anlaß sei ein erneutes Feuer Anfang Juni auf dem Flugplatz, dessen tiefschwarze rußige Rauchschwaden den Ort Hahn überzogen hätten. Gerade im Zusammenhang mit den jüngst bekanntgewordenen Umweltschäden auf Militäranlagen der US-Streitkräfte solle die Landesregierung die konsequente Beachtung deutschen Umweltrechts seitens des US-Militärs einfordern.

Schrottplatz in Nannhausen zu!

Die Hunsrücker haben es ab sofort schwerer sich von ihrem automobilen Schrott zu trennen. Die alte Ziegelei in Nannhausen, die sich jahrelang offiziell "Kreisautoverwertung" nennen durfte, muß laut Bescheid der aufsichtführenden Bezirksregierung ihre Pforten für die betagten Blechkisten schließen. Rein darf schon länger nichts mehr, der Ausverkauf des Schrotts ist bis zum 1. August terminiert.

Umweltschutzüberlegungen waren in erster Linie der Grund für die hoheitliche Schließung des veralteten Betriebs; das Altöl sickerte meist ungehindert in den Boden, eine fachgerechte Entsorgung war nicht mehr gewährleistet.

Angesichts des Verfalls des Schrottpreises von DM 50/t auf nunmehr nur noch 20DM/t wird es schwer werden, Blechkisten beim "Schrotti" loszuwerden. Kostenlos geht kaum noch was, ausgeschlachtete Karossen sind quasi nur gegen ein hohes Speditionsgeld loszuwerden. Umweltexperten raten dazu, gleich die "ganze Kiste" beim Autohändler zu lassen.

Merkwürdig ist, daß Frau Neubauer angesichts des Schrottnotstandes noch nicht die alte CDU-Idee eines Autorecycling-Centers auf dem Hahn aus dem staubigen Hut gezogen hat, damit der Hunsrück auch am Autoboon partizipiert. Vielleicht kommt ja auch der Ausstieg aus der Automobilgesellschaft wegen fehlender Entsorgungs- oder Endlagersystemen schneller als man denkt.

Die drei deutschen Eichen...

(AW) - **KIRCHBERG.** Das Rätselraten hat endlich ein Ende! Im November-Heft des letzten Jahres hatten wir uns noch den Kopf darüber zerbrochen, welche der drei deutschen Eichen, die in Kirchberg anläßlich des Anschlusses der DDR an die BRD am 3. Oktober gepflanzt wurden, wohl zuerst eingehen würde - "Einigkeit", "Recht" oder "Freiheit", wie wir sie symbolträchtig getauft hatten. Heute können wir vermelden: In guter deutscher Tradition, sozusagen "in Treue fest", haben sie sich gemeinsam verabschiedet. Sachkundige Kirchberger wollen jedoch beobachtet haben, daß es die "Einigkeit" war, die zuerst anfing zu kränkeln und die dann auch am schnellsten abgebaut hat.

Heimlich, still und leise soll nun im Herbst Ersatz gepflanzt werden - diesmal ohne schöne Reden, Blasmusik und Segen des Klerus.

Anzeige:

die Partnerzeitung zum Hunsrück-Forum

Probeheft: 4,80 DM (in Briefmarken)
Jahresabo: 28,80 DM (6 Ausgaben)

Pfalz-Forum

Anschrift: Pfalz-Forum • Postfach 1124 • 6718 Grünstadt • Tel. + Fax 06359/86302

Gemeinsame Einsichten und Absichten

Ein kleiner Einblick in die: "Vereinbarung zur Zusammenarbeit in einer Regierungskoalition für die 12. Wahlperiode des rheinland-pfälzischen Landtags 1991-1996" zwischen FDP und SPD

(MB) - Vier Wochen nach dem Regierungswechsel in Rheinland-Pfalz ist Ruhe eingekehrt in dem Land. Die Befriedigung über die Abwahl des Bankrott-Tandems Wagner-Wilhelm ist nach wie vor groß, an die neue sozial-liberale Koalition hat man sich gewöhnt, nun wartet man gespannt auf die "neue Politik" im Lande, die nach der Präambel der Koalitionsvereinbarung auf "gemeinsamen Einsichten und Absichten" (S. 4) gründet.

In vier Wochen kann sich natürlich nicht viel bewegen, aber es ist genügend Zeit im Vorfeld der geplanten Taten in der Koalitionsvereinbarung nachzulesen, was auf uns zukommt. Es ist sauber auf 60 Seiten blütenweißem, holzfreiem Papier gedruckt, jedenfalls ist dabei die Umweltpolitik noch nicht "aus der Sackgasse des alten Denkens geführt" (S. 4) worden. Der erste Eindruck ist folglich nicht gerade gut. Dieser Eindruck verfliegt auch nicht wenn man das Papier genauer liest:

Beisielsweise tut sich in der Umweltpolitik recht wenig, anstatt Wege und Anreize aufzuzeigen, wie Sonderabfälle vermieden werden können, wird eine neue "Hochsicherheitsdeponie" (S. 21) gefordert. Wie wärs mit: Sondermüll nach Stuttgart-Stammheim!

Anstatt einen unabhängigen Behindertenbeauftrageten der Landesregierung zu ernennen, bekommt ein Staatssekretär im Sozialministerium diese Aufgabe (S. 5). Übertriebene Fürsprache ist da nicht zu erwarten.

Die Jugendpolitik, die schon unter der alten Landesregierung nicht betrieben wurde, wird weiterhin vernachlässigt. "Die Koalition erkennt den wichtigen Beitrag an, den Verbände und Vereine zur Jugendarbeit leisten" steht beispielsweise darin (S. 7). Die bekommen dann ja auch den Schwarzen Peter wenn es mal schiefgeht.

Der Gesamtschulkompromiß ist fadenscheinig, die SPD kneift (S.11) vor der politischen Entscheidung für Gesamtschulen.

Die Mitfinanzierung des Landes an Bundesstraßen, die die SPD noch vor der Wahl kategorisch abgelehnt hat, wird im Koalitionspapier festgeschrieben (S. 33 + 34)

Überhaupt wimmelt es in der Vereinbarung an Unverbindlichkeiten und Leerformeln. Die Parteien "wollen", "beabsichtigen", "halten es für richtig", "sind sich einig", "stimmen darin überein".....

Das einzig wirklich Neue an der Vereinbarung ist, daß der unsägliche "Rheinland-Pfalz-Report" eingestellt wird (S. 51) und die freiwerdenden Finanzmittel für humanitäre Zwecke verwendet werden. Das erkannten auch die Koalitionsparteien indem sie diese Sensation nach Manier des alten "Rheinland-Pfalz-Report" vermarkteten.

Ein vielversprechender Anfang einer neuen Politik ist die Koalitionsvereinbarung nicht, dafür ist sie zu sehr den konservativen Strukturen im Lande verhaftet. Viele Passagen hätten auch von der CDU stammen können. "Gemeinsame Einsichten und Absichten" beziehen sich zumindest darauf, daß sich doch bitte nicht allzuviel ändern soll in Rheinland-Pfalz.

Eines ist den Sozialdemokraten zweifellos geglückt: Die CDU in Bonn ist sich des Partners nicht mehr sicher, die FDP übt das Umfallen schon mal und die GRÜNEN erkennen ihre wahre Größe.

Eine rot-grüne Koalition hätte nach Angaben von Michael Henke, MdL, der für die GRÜNEN in der Verhandlungskoalition saß, für Rheinland-Pfalz mehr gebracht. Die SPD hat bei der FDP Zugeständnisse zurückgenommen, die sie den GRÜNEN schon zugesagt hat (z.B. in der Verkehrspolitik).Die Entscheidung der SPD für die Liberalen hatte für Henke viele Gründe, als Manko der GRÜNEN galt das Ausscheiden aus dem Bundestag und die politische Unerfahrenheit der Ökopartei in Rheinland-Pfalz. Zweifellos plagt die SPD auch ein schlechtes Gewissen. "Die sind nur noch freundlich und zuvorkommend zu uns", so Henke.

Das Koalitionspapier gibt es nicht nur bei den Koalitionsparteien SPD und FDP, sondern auch bei den GRÜNEN, die das Papier an Interessierte verschicken, um zu zeigen, "daß sich nicht viel bewegt in Rheinland-Pfalz".

Nichtsdestotrotz sollte man sich die Vereinbarung aufheben und die Koalition 1996 an diesem Papier messen.

Anzeige:

druckerei petry

Computersatz · Desktop Publishing · Laserdruck

Offsetdruck · Zeitschriften · Broschüren · Plakate

Hausbayer Str. 4 · 5449 Pfalzfeld · Tel. 06746/1639 · FAX 06746/8440

Hunde beißen für die Bundeswehr

Das bundesweite "Aktionsbündnis: Kein Krieg am Golf" hatte dazu aufgerufen, die Abfahrt von Militärsonderzügen — die die 91er Wehrpflichtigen zu den jeweiligen Militärstandorten transportieren sollten — zu behindern. Dies gelang dann auch in einigen Städten. In Hannover blockierten etwa 100 Leute für eine halbe Stunde einen solchen Sonderzug.

In Freiburg hatte die Polizie zwei Hundertschaften aufgeboten; alle Zugänge zum Bahnhof wurden abgeriegelt, Reisende kontrolliert.

Auch in Stuttgart, Hamburg, Berlin sowie in Marburg und Lüneburg fanden sinnvolle Aktionen statt, bei denen an den Bahnhöfen Infostände zur Militärdienstverweigerung oder Flugblattaktionen durch geführt wurden. Auch die geplante "Umstrukturierung" der Bundeswehr wurde dabei kritisiert.

Während dieser Protestveranstaltungen kam es auch wieder vereinzelt zu Festnahmen... und in Hannover und Freiburg durften sogar die Polizeihunde zu beißen! Jeweil eine Person erlitt Bißwunden! Der Hund als Waffe staatlicher Ordnungshüter? — Wo doch gerade in diesen Tagen eine öffentliche Didskussion über die Gefährlichkeit scharfgemachter Vierbeiner im Gange ist.

Eigentlich ist der Dienstgebrauch von Polizeihunden nur mit Maulkorb, also nur zur "Abschreckung" erlaubt, aber die betreffenden Hundebeamten mit ihren Beamtenhunden nahmen das nicht so genau? Bleibt nur zu hoffen, daß sich die Gebissenen gegen solcherlei Willkür zu wehren wissen...

20 Jahre "ami"

Anlaß genug, den Herausgebern und dem Redaktionsteam zu danken; für seine intensive und für uns oft so hilfreiche Arbeit. Die "antimilitarismus information", kurz "ami" genannt, ist ihrer Zielsetzung in den 20 Jahren ihres Bestehens treu geblieben: durch qualifizierte Information und kritisches Hinterleuchten aktueller politischer Ereignisse dem ganzen Spektrum friedensbewegter Menschen zu dienen.

Auch die Hunsrücker Friedensinitiativen haben das fundierte Wissen des berliner Teams vielfach nutzen können; um "auf arglosem Papier unerquickliche Artikel über das Ungemach der Mächtigen" verbreiten zu können.

Wenn nun die "ami"-Redakteure im Vortext zu 6/91 fragen, ob ihr Tun noch vonnöten sei, erübrigt sich diese von selbst durch einen Blick auf die Themen der Beiträge im Inhaltsverzeichnis: "Zur Strukturreform der Bundeswehr", "Krieg und Zivile Gesellschaft", Deutsche Militärausgaben in 1991: "Ohne Feind wirds noch teuer!", Die doppelte Verfolgung: "Menschenrechtsverletzungen an Frauen"...

Also, "ami" muß (und wird auch) bleiben, zum Vorteil des nunmehr ganzen, deutschen Pazifismus. Und für die Leser des Hunsrück-Forums, die die "ami" bisher noch nicht kennen, die dieser Beitrag aber darauf neugierig gemacht hat: Jedes neue Abo wäre ein schönes Geburtstagsgeschenk für die "ami"-Macher! Das Jahresabo kostet DM 36,-; Bestellung über:

"ami"-Verlag
Elßholzstraße 11
1000 Berlin 30.

Termine der FI Rhein-Hunsrück

Liebe FriedensfreundInnen!

Am Freitag, den 21.06. informierte Barbara Müller über den Themenkomplex **"Bundeswehr außerhalb der NATO-Änderung des Grundgesetz"** An diesem Abend wurden auch die Termine für die nächsten Delegiertentreffen bzw. FI-Abende festgelegt:

Freitag, 05. Juli 20.^{00} Uhr	Delegiertreffen im Friedensbüro
Freitag, 26. Juli 20.^{00} Uhr	FI-Abend im Ev. Gemeindehaus in Bell *Fortsetzung der Thematik "Bundeswehreinsatz..." unter Einbeziehung von Rundfunk- und Fernsehbeiträgen.*
Freitag, 02. August 20.^{00} Uhr	Delegiertentreffen im Friedensbüro

Anläßlich des 50. Jahrestages des Überfalls auf die Sowjetunion hat die FI Rhein-Hunsrück einen Infofilm über die geplante Grundgesetzänderung erarbeitet. Im Simmern, Rheinböllen und Kastellaun war er bereits zu sehen. Wer ihn ausleihen will, setzte sich bitte mit Elesabeth Bernhard 06763/1734 oder Barbara Müller 06543/6021 in Verbindung.

Suchen alte gebrauchte Fahrräder für ein Workcamp

Für ein internationales Sommer-Jugend-Workcamp vom 22. Juli bis 10. August 1991 sucht das Haus Knotenpunkt alte, auch reparaturbedürftige Fahrräder.

Bitte anrufen
oder vorbeibringen.

Knotenpunkt e.V.
Beller Weg 6
5449 Buch
Tel. 06762/2261

Zum Teilen bereit oder zur Unterdrückung verdammt?

Gedanken zu Bundeswehreinsätzen in weltweiten Konflikten

Hätte jemand vor fünf Jahren für Abrüstung plädiert und den friedlichen Wandel propheizeiht, der 1991 Berlin zum Regierungssitz machen und den Warschauer Pakt zur Auflösung bringen würde, hätten alle gelacht und gerufen: weltfremd, Illusionist, Idealist. Heute hören das diejenigen, die gegen Bundeswehreinsätze in aller Welt plädieren und eine alternative Außenpolitik befürworten. Was lernen wir daraus?

Zweierlei. Einmal, daß es historische Prozesse gibt, deren Eigendynamik Entwicklungen möglich machen, die über die Prognosen der Zeitgenossen unerhört hinausgehen. Zum zweiten, daß ein Boden bereitet sein soll, wenn sich Prozesse in eine gewünschte Richtung bewegen sollen.

Der Boden des friedlichen Wandels

Im Ost-West-Konflikt, der uns Orientierung in der Welt durch ein festgefügtes Freund-Feind-Schema gab, war es die Bereitschaft zur Verständigung mit dem Feind, zur Annäherung, ja, Aussöhnung. Sie fand in der Entspannungspolitik und in der Basisarbeit der verschiedenen Friedensbewegungen ihren Ausdruck. Diese Bereitschaft zur Ent-Feindung ist eine der Grundlagen, auf denen die Bereitschaft unserer Nachbarn wachsen konnte, die Vereinigung beider Deutschlands zuzulassen.

Orientierung nach dem Ost-West-Konflikt

Die "Orientierungshilfe" des Ost-West-Gegensatzes ist nun weggefallen, Orientierung in den Konflikten einer weiteren Welt ist nötig. Neue Feindbilder helfen uns dabei: die verbrecherischen Diktatoren mit ihren Massenvernichtungswaffen (woher haben sie die?) und, verschwommen, Massen fremder Menschen, als "Asylantenflut" oder "fundamentalistische Fanatiker".

Bundeswehr für den Weltfrieden?

Nicht zufällig fällt in diese Zeit die Entscheidung, ob die Bundesrepublik mit militärischen Kampfeinheiten überall in der Welt in Erscheinung treten soll. Was soll sie dort tun?

Die schnellste Antwort von Befürwortern dieser Ansicht ist, daß sie den Weltfrieden sichern oder wiederherstellen soll, natürlich nie allein, sondern zusammen mit anderen Staaten. Was bedeutet das?

Zur Zeit gibt es 31 Kriege auf dieser Welt. Über eine Milliarde Menschen hungern. Das Weltklima erwärmt sich, und immer mehr Menschen müssen aufgrund der Klimaveränderung ihre Heimat verlassen. Sie sind Flüchtlinge der Um-Weltzerstörung. Menschen- und Völkerrechtsrechtsverletzungen schwerster Art sind an der Tagesordnung. Es fehlt, wie ein UNO-Bericht kürzlich feststellte, nicht am Geld, sondern am politischen Willen, die minimalen Überlebensbedingungen für unsere Nachbarn auf dieser Erde herzustellen. Diese Nachrichten waren in den Zeitungen der letzten Wochen zu lesen. Sie sind eine beliebige Auswahl.

Verglichen mit den Alarmmeldungen vor dem Golfkrieg ist der "Weltfrieden" dadurch aber in keiner Weise bedroht. Es drängt sich der Verdacht auf, daß mit diesem "Frieden" ein Zustand gemeint ist, der den politisch Verantwortlichen in diesem Land "friedlich" vorkommt, daß die Tatsache von Folter und Hunger, von Armut und Unterdrückung allein noch keine Veranlassung zum Handeln gibt.

Bedrohte Sicherheitsinteressen

Befürworter von Militäreinsätzen wollen die Bundeswehr denn auch nicht in jedem Konflikt einsetzen. Eine interne CDU-nahe Studie nennt die entscheidende Bedingung: wenn deutsche Sicherheitsinteressen berührt sind. Im Golfkrieg war das z.B. die Sicherung der lebenswichtigen Ölzufuhren, nicht die Menschenrechtslage in Kuwait. (Sie war auch wichtig, aber dazu später.) Jetzt, in der Zeit "danach", sind es weltpolitische und weltwirtschaftliche Stabilität, den die Bundesrepublik braucht. Also der Status quo. Wer hiervon profitiert, muß sich auch am "Krisenmanagement" beteiligen.

Der wahre Kern der out-of-area-Debatte

In dieser Argumentation liegt m.E. der wahre Kern der out-of-area-Debatte. Einerseits entpuppt sich die Rede vom "Weltfrieden" als Rede vom "Frieden" der Reichen auf Kosten der Armen. Und auch wenn wir uns subjektiv nicht reich vorkommen, im Vergleich mit den Lebensverhältnissen der meisten unserer Nachbarn auf der Welt sind wir es... Der Preis unseres Wohlstands ist, daß sich an den Machtverhältnissen und vor allem der Verteilung der wirtschaftlichen Reichtümer nicht viel ändern darf. Zumindest unsere Verlustphantasie gaukelt uns vor, daß Teilen immer Verlust bedeutet. Damit sind wir alle mehr oder weniger stillschweigende Komplizen derer, die "unseren" Reichtum notfalls militärisch absichern wollen.

Aber die Diktatoren

Aber, so wird uns entgegengehalten, die Konflikte sehen doch gar nicht so aus, daß "die Armen" von "den Reichen" ihren gerechten Anteil am Reichtum dieser Welt wollen. Tatsächlich geht es doch darum, Diktatoren "einzudämmen", bevor sie die Welt in Brand stekken, und das kann doch nicht verwerflich sein!

Auch hierin steckt ein wahrer Kern und eine große Lüge. Wahr ist, daß es allemal besser ist, gegen Diktatoren zu kämpfen, als sie gewähren zu lassen. Aber, warum wird nicht gegen jeden Diktator gekämpft, nicht jede Menschenrechtsverletzung mit dem ehernen Gesetz des Alten Testaments "Auge um Auge" vergolten? Und warum wird der Kampf gegen Diktatoren dann gegen die Bevölkerung und nicht gegen das Regime und nicht bis zu deren Beseitigung geführt?

Die große Lüge

In diesen Widersprüchen offenbart sich die große Lüge. Es ist dieselbe westliche Politik, die Diktatoren erst aufrüstet und stark macht. Dann stützt sie die Diktatoren, indem sie zur Unterdrückung schweigt, die die Diktatoren ihrem eige-

Kinkel auch für Kampfeinsatz

Politiker wollen Bundeswehr neue Aufgaben zuweisen

TB 4.3.91

Lamers für Militäreinsätz

Unionsfraktion will Aufgaben der Bundesw

FR 15.3.

‚Bundeswehr für den Weltfrieden'

Für Einsatz außerhalb der NATO

TB 5.3.91

Rühe: Bundeswehr soll nicht nur für UNO bereitstehen

8.3.91

Stoltenberg fordert Kurskorrekturen

Minister will Grundlage für Bundeswehreinsätze außerhalb der NATO schaffen

Weniger Bonner Hilfe für Afrika

rb FRANKFURT A. M. Trotz zunehmender Hungersnöte sinkt die deutsche Entwicklungshilfe für Schwarzafrika in diesem Jahr um ein Drittel auf etwas über eine Milliarde Mark. Dabei handelt es sich um die Zusagen der Finanziellen und Technischen Zusammenarbeit (FZ und TZ) Bonns.

nen Volk auferlegen, und nimmt den Menschen die Hoffnung auf Gerechtigkeit und den Mut, zu kämpfen. Und nur dann, wenn es die westliche Politik, aus welchen Gründen auch immer, für richtig hält, dann zerstört sie das Militärpotential der Diktatoren, und es ist auch jetzt wieder die Bevölkerung, die leidet, und das Regime, das verschont wird. Die Unterstützung der Öffentlichkeit für diese Kriege ist gewiß, geht es doch darum, gewissenlosen Diktatoren zur Räson zu bringen, Menschen- und Völkerrechten Geltung zu verschaffen. Sobald das Militärpotential vernichtet ist, hört der Kampf für Menschenrechte auf.

Das Strickmuster des Status-quo-Konflikts

Das ist also das Strickmuster, in dem die Konflikte um die Erhaltung der globalen Macht- und Arbeitsverteilung sich entwickeln könnten. Fortwährend und lukrativ werden Diktaturen aufgebaut, die ihre eigenen Völker in Schach halten, sie werden auf- und ausgerüstet und wieder zerstört, sozusagen "zwangsabgerüstet". Nachdem der Irak die Premiere lieferte, könnte Korea, der "gefährlichste Staat", demnächst das Pendant im pazifischen Raum werden. Die direkte und nicht zu rechtfertigende Unterdrückung von Völkern, die ihre Rechte einfordern, braucht nicht inszeniert zu werden.

Wer A sagt...

Die Bundesrepublik ist nur an der militärischen Aufrechterhaltung des Status quo noch nicht beteiligt. "Exporteure des Todes" haben wir schon, Profiteure des Weltmarkts sind wir alle, was noc fehlt, sind die "Vollstrecker des Status quo", die "Zwangsabrüster" in multinationalen Eingreifverbänden rund um den Globus. Wer aber A sagt, muß auch B sagen. Wer das Zustandekommen unseres Reichtums akzeptiert und beibehalten will, muß konsequenterweise deutsche Soldaten mit der "Dreckarbeit" beauftragen. Wer nicht teilen will, verdammt sich zur Unterdrückung.

... muß auch B sagen.

Auch umgekehrt wird ein Schuh daraus. Wer die Anwendung von militärischer Gewalt ablehnt, muß grundsätzlich zum Teilen bereit sein und jegliche Unterstützung diktatorischer Regime einstellen. Aber, wer zum Teilen bereit ist, kann auf die "Vollstrecker des Status quo", auf Eingreiftruppen verzichten und sich auf eine zivile Außenpolitik konzentrieren. Eine solche Außenpolitik wird zwangsläufig auf veränderte wirtschaftliche Strukturen hinauslaufen müssen, auf gerechtere Preise für Rohstoffe usw. Aber ist die Bereitschaft zum Teilen vorhanden, wird die Aussicht auf Einkommensverluste nicht die Angst vor dem Ruin auslösen. Von der Erleichterung einmal ganz abgesehen, die ein fairer Austausch mit sich bringt, einmal abgesehen.

Den Boden für das Teilen bereiten

Die Entscheidung für oder gegen Bundeswehreinsätze außerhalb des Nato-Gebiets berührt uns alle, ob wir es wahrhaben wollen oder nicht. Noch ist unsere Komplizenschaft am Status quo unvollständig, noch fehlen bundesdeutsche "Zwangsabrüster". Darin liegt eine Chance. Sie besteht darin, den Boden für die Bereitschaft zum Teilen zu beakkern. Bei aller Bequemlichkeit, die uns Begünstigten eigen ist, meine ich hierfür auch Anzeichen zu entdecken in einem gewissen Unbehagen, daß unser Lebensstandard, verglichen mit anderen, einfach überzogen ist, usw.

Das gemeinsame Interesse am Überleben

Die zweite Saat, die zu legen wäre, die grundlegenden Menschenrechte, also das Recht, in Würde zu leben, viel stärker ins Bewußtsein zu heben. Denn das ist das gemeinsame Interesse, das Menschen überall auf der Welt miteinander teilen, und das oft genug von der eigenen Regierung mißachtet wird.

Zwei Forderungen

Könnte dieses Bewußtsein geweckt werden, wären zwei politische Forderungen mit Nachdruck zu vertreten. Das erste wäre ein Verzicht auf deutsche "Eingreifer, Zwangsabrüster und Vollstrecker des Status quo" in wie auch immer gearteten multinationalen Verbänden und Organisationen. Unmittelbar mit diesem Schritt hängt zusammen, Diktatoren nicht mit Waffen, wirtschaftlichem Austausch etc. zu unterstützen, und das könnte durch eine konsequente und ehrliche Koppelung von Menschenrechten und Außen-, Außenwirtschafts, aber auch Innenpolitik geschehen. Utopisch? Ja, wenn der Wille fehlt, nein, wenn die Bereitschaft vorhanden ist.

Eine Antwort und was daraus folgt

Die Frage, ob wir uns zum Teilen bereit machen oder zur Unterdrückung selber verurteilen, ist bereits gestellt. Dazwischen scheint kein Kompromiß möglich. Und es ist auch nicht möglich, individuell dem Teilen zuzuneigen und damit im stillen Kämmerlein zu bleiben. Denn dann werden einen andere zum Unterdrücken mitverurteilen. Denn, wer schweigt, stimmt zu. Die "Vollstrecker des Status quo" sind schon in Planung.

Barbara Müller

Die Friedensinitiative beschäftigt sich am 26.7. erneut mit dem Thema, 20 Uhr, vermutlich evangelisches Gemeindehaus Bell, Interessenten sind herzlich eingeladen.

Die wichtigste Literatur, auf die ich mich stütze, ist

Kamp, Karl-Heinz, Die Debatte um den Einsatz deutscher Streitkräfte außerhalb des Bündnisgebietes. Forschungsinstitut der Konrad-Adenauer-Stiftung, Sankt Augustin, März 1991.

Monatlich erscheint beim Bund für Soziale Verteidigung ein umfangreicher Informationsdienst über die verschiedenen Aspekte der out-of-area-Debatte. Beim Bund für Soziale Verteidigung und dem Netzwerk Friedenskooperative in Bonn gibt es eine Arbeitsgruppe zum Thema.

Adressen:

Bund für Soziale Verteidigung, Friedensplatz 1a, 4950 Minden, Telefon 0571/29456.

Netzwerk Friedenskooperative, Römerstraße 88, 5300 Bonn 1, Telefon 0228/662904.

Auf dem Weg zu out of area.

Konservative Überlegungen, das Golf-Strickmuster und neueste Natoplanungen

Bis 1988 bestand Konsens, daß Grundgesetz jeglichen Einsatz verbietet, mit entsprechendem Verhalten: keine Minensucher in den Golf 1988, keine Blauhelme für Zentralamerika 1988, Polizeikräfte nur im zivilen Auftrag in Namibia 1989.

Entscheidend war die enge Auslegung des Art. 87a. Streitkräfte nur zur Verteidigung oder wenn es ausdrücklich benannt war. Einsätze im Ausland nur bei engem Bezug zur Verteidigung deutschen Territoriums. Art. 24 Abs. 2 und Art. 25, die jetzt sehr wichtig genommen werden, spielten kaum eine Rolle.

Die Golfkrise und der Golfkrieg intensivierten die Debatte, vor allem im März wurden die Pläne der Union zu Kampfeinsätzen etc. in der Presse diskutiert.

Die Bedingungen für Einsätze der Bundeswehr in weltweiten Konflikten beschreibt die interne Studie der Forschungsstelle der Konrad-Adenauer Stiftung so: Berührung deutscher Sicherheitsinteressen und Einbindung eines Bundeswehreinsatzes in die Aktionen von internationalen Organisationen oder Staatengruppen (S. 5). Dabei ist eine Festlegung auf Blauhelme oder UNO-Kommando zu vermeiden. Insbesondere Blauhelmeinsätze sind nicht von Interesse, da "solche Aktionen in fernen Weltgegenden die nationalen Sicherheitsinteressen der Bundesrepublik in der Regel kaum berühren" (S. 29.) Die künftigen Möglichkeiten der UNO sind "eher zurückhaltend zu veranschlagen. Viel wahrscheinlicher ist es, daß nach Abklingen des amerikanischen Engagements am Golf das Kapitel VII der UNO-Charta wieder in die weitgehende Bedeutungslosigkeit zurückfällt. Eine deutsche Bereitschaft zum Streitkräfteeinsatz unter UNO-Hoheit würde real nur die Teilnahme an "Peacekeeping-Forces" (Blauhelme B. M.) bedeuten und unterschiede sich nicht von der derzeitigen Zurückhaltung der Bundesrepublik" (S. 46).

Entscheidend ist also, wann deutsche Sicherheitsinteressen berührt sind. Sie sind nur schwer im Vornherein festzulegen (S. 49). Was die Studie als lebenswichtig ansieht, ist an zwei Beispielen abzuleiten, beim Golfkrieg wird die Debatte angeführt, "ob und in welcher Weise man sich an der Sicherung der Seewege für die lebenswichtigen Öltransporte beteiligen könne" (S. 6), also nicht, ob und wie man sich an der Wiederherstellung des Völkerrechts beteiligen könne. Jetzt ist die Bundesrepublik, gerade auch für die "Sanierung der ehemaligen DDR", "mehr denn je auf weltpolitische und weltwirtschaftliche Stabilität angewiesen. Der Wunsch, von einer solchen Stabilität profitieren zu wollen, erfordert notwendigerweise die Bereitschaft, einen Beitrag zum weltweiten Konfliktmanagement zu leisten" (S. 11.) Das heißt, das Interesse am Status quo erfordert die Bereitschaft, die ungerechte Verteilung von Macht und Gütern in der Welt notfalls auch mit Gewalt aufrecht zu erhalten.

Das "Konfliktmanagement" gegenüber dem Irak ist bekannt. Es könnte sich in Korea wiederholen. Nordkorea wird derzeit als "gefährlichster Staat" (Spiegel) aufgebaut, der bald über Massenvernichtungswaffen verfügt. Das Irak-Strickmuster von Diktatur, Massenvernichtungsmitteln und Ressourcengefährdung könnte zum Modell werden. Die neue Strategievorstellungen der Nato erkennen die Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen außerhalb des Nato-Bereichs, die Bedrohung lebenswichtiger Schiffahrtswege, Terrorismus und Sabotage als neue "Risiken".

Die Umstrukturierung der NATO sieht die Aufstellung einer Eingreiftruppe mit 70.000- 100.000 britischen, amerikanischen und deutschen Soldaten vor. Besonders bundesdeutsche Politiker machten sich für multinationale Verbände stark. Laut Stoltenberg werden deutsche Soldaten an den Eingreifverbänden beteiligt sein. Gegenüber Welt am Sonntag erklärte US-Verteidigungsminister Cheney, daß Deutschland grundsätzlich zu Einsätzen außerhalb des Nato-Gebiets bereit sein müsse, wenn es sich an den Eingreiftruppen beteiligen wollte. Die Beteiligung an Einsätzen out-of-area sollte in dem Maße erfolgen, "wie dafür ein politischer Konsens hergestellt werden kann."

Barbara Müller

Quellen:

• Frankfurter Rundschau v. 23.5., 27.5.

• Kamp, Karl-Heinz, Die Debatte um den Einsatz deutscher Streitkräfte außerhalb des Bündnisgebietes. Forschungsinstitut der Konrad-Adenauer-Stiftung, Sankt Augustin, März 1991, Interne Studie Nr. 22/1991.

• Initiative Frieden am Golf, 13.6.91, Übersetzung eines Flugblattes des International Committee for Peace and Reunification of Korea, übermittelt über Gulf Peace Team Australien.

• Der Spiegel 17/1991, S. 167. "Gefährlichster Staat". Der unberechenbare Diktator Kim Il Sung verfügt wohl schon bald über Atomwaffen.

Nordkorea - der nächste "Irak"

"Nordkorea. Gefährlichster Staat. Der unberechenbare Diktator Kim Il Sung verfügt wohl schon bald über Atomwaffen". So lautete am 22.4.1991 die Überschrift des "Spiegel" auf Seite 167.

Was in dem Artikel folgte, las sich wie ein Beitrag zum Thema "Wiederholt sich die Geschichte?" Einige Kostproben:

- "Sollte es zutreffen, daß Nordkorea in absehbarer Zeit über Atomwaffen verfügt, könnte Südkorea sich gezwungen sehen, mit einem militärischen Präventivschlag dessen Atomanlagen in der Nähe von Pjönjang zu zerstören", wird der Verteidigungsminister des verfeindeten Südkorea, Lee Jong Ko, zitiert.

- "Aggression und Terror sind seit jeher die Mittel, mit denen der 'Große Führer' seinen Traum verwirklichen will: die Vereinigung ganz Koreas unter seiner Führung."

- "Rund eine Million Mann hat Nordkorea unter Waffen: mehr als 700 Kampfflugzeuge bilden eine der größten Luftwaffen der Welt; Hunderte von Scud-Raketen (...) sind zum Abschuß bereit."

- Die New York Times habe befunden, daß Nordkorea "heute der gefährlichste Staat der Welt" sei.

- US-Verteidigungsminister Cheney fürchte, daß die Demarkationslinie zwischen den beiden verfeindeten Staaten der Ort sei, "wo US-Soldaten (Anm.: 43000 sind in Südkorea stationiert) ohne Vorwarnung überfallen" werden könnten.

In den vergangenen Tagen erreichte mich ein Informationspapier von Dr. Kim Jin Yeop, einem Sprecher des "Internationalen Kommittes" für Frieden und Wiedervereinigung in Korea". In diesem Papier präzisiert das Kommitee die akute Gefahr durch weitere Fakten:

Anfang März 1991 veröffentlichte das US-Verteidigungsministerium den "Joint Military Net Assessment Report 1991", der insbesondere Details eines Kriegsszenarios in Korea umreißt. Aus dem Bericht geht hervor, daß im Falle eines Krieges auf der Koreanischen Halbinsel 200.000 US-Soldaten mobilisiert werden würden. Der Krieg würde etwa 120 Tage dauern, mit der größten Intensität in der Mitte. Dieses Kriegsszenario ähnelt dem im Persischen Golf."

Die geplanten Szenarios werden in den jährlich stattfindenden "Team-Spirit"-Kriegsspielen in Südkorea geübt.

Am 13. März erklärte General Robert W. Riscassi, Kommandant der US-Streitkräfte in Korea, Oberbefehlshaber des United Nations Command, Oberbefehlshaber des Combined Forces Command to the United States Senate Armed Services Committee: "Das Terrain in Nordkorea bietet größere Überwachbarkeit und macht Luftangriffe auf Landziele schwieriger. Wir werden nicht die Möglichkeit bekommen, die nordkoranischen Bodenstreitkräfte durch Luftangriffe zu schwächen, bevor die Bodenschlacht beginnt."

Die Argumentationslinie "extrem gefährlicher, unberechenbarer Diktator, an der Schwelle zur Atommacht", hat schon im Falle Irak bestens funktioniert. Warum soll es nicht ein zweitesmal genauso klappen?

Es gilt jetzt aufzuwachen, Öffentlichkeitsarbeit zu organisieren, Fakten zu recherchieren und politischen Druck für eine gewaltfreie Lösung der anstehenden Probleme zu entfalten. Noch ist Zeit...

Einige konkrete Forderungen wären:

- Aufgabe aller Kriegspläne seitens Südkorea und der USA.

- Schaffung einer atomwaffenfreien Zone auf der Koreanischen Halbinsel und im asiatischen Raum. (Dieser Forderung steht nicht nur der bereits erwähnte nordkoranische Reaktor in Pjönjang entgegen, sondern auch neun südkoreanische Atomraktoren sowie hunderte von US-Atomwaffen.)

- Sofortiger Abzug aller US-Atomwaffen aus Korea.

- Abzug der 43.000 US-Soldaten aus Korea

- Unterzeichnung eines Friedensvertrages und eines Nichtangriff-Paktes.

Die strategische Bedeutung der asiatischen Märkte für die amerikanische Wirtschaft kann nicht hoch genug bewertet werden. Sie drückt sich u.a. auch in den mehr als 20 Milliarden US-Dollar aus, die die USA jährlich für ihre militärische Präsenz rund um Korea ausgeben. 5000 Jahre lang war Korea ein Land mit homogener Sprache und Kultur, bis nach dem 2. Weltkrieg die USA in Kroea intervenierten und bei der Teilung Koreas 1945 10 Millionen Familien voneinander getrennt wurden. Das bisherige Ziel der US-Politik war die Isolierung Nordkoreas, eine Verhinderung des Dialoges und der Wiedervereinigung beider Staaten. Die Äußerungen hoher US- und südkoreanischer Politiker in jüngster Zeit weisen auf eine Eskalation in nächster Zukunft hin. Wieder würde ein ganzes Volk, diesmal 70 Millionen Menschen, die Leidtragenden werden. Lassen wir es nicht wieder soweit kommen!

Informationen (in englisch) gibt es bei: Korean Youth Movement, PO Box 140, Canterbury 2193, Tel. 7871512.

Ulrike Laubenthal vom Büro der "Initiative Frieden am Golf" hat sich als vorläufiger Umschlagplatz für gezielte Informationen zu diesem Thema angeboten, da sie mit dem internationalen Gulf-Peace-Team auch in dieser Sache Kontakte unterhält.

Selbst wenn ich wüßte, daß die kriegsverhindernden Kräfte auch diesmal wieder zu schwach sein werden, es gibt letztlich keine sinnvolle Alternative zum Protest gegen den Krieg.

Clemens Ronnefeldt

Die Opfer des Golfkrieges nicht alleine lassen

Die am 22. September 1990 in Bell (Hunsrück) gegründete Initiative "Frieden am Golf" hat mir ihren Einsätzen in den beiden Friedencamps in Bagdad und Ar'Ar ihr Engagement keineswegs beendet. Ulrike Laubenthal, eine der InitiatorInnen, arbeitet in Bammental bei Heidelberg seit Februar hauptamtlich an der Koordination von Hilfssendungen und Aufbauarbeiten. Sechs Personen der Initiative befinden sich zur Zeit an verschiedenen Orten in der Krisenregion, eine kleine Gruppe von Freiwilligen hat sich am 21. - 23.06. auf einen Wiederaufbau-Einsatz im Nahen Osten vorbereitet.

Schwerpunkt der Aktivitäten ist die Wiederherstellung der medizinischen Versorgung im Misan-Distrikt mit der Hauptstadt Amara (580.000 Einwohner).

Projektbeschreibung Amara
Wiederherstellung der medizinischen Versorgung im Misan-Distrikt

Amara liegt ca. 350 km südlich von Bagdad, an der Straße nach Basra. Die Stadt ist Hauptstadt des Distriktes Misan mit etwa 580.000 Einwohnern.

Die ganze Region ist immer noch stark von Militär kontrolliert, nahezu jeder zweite Mann auf der Straße trägt Uniform. Unterwegs sahen die Freiwilligen der Initiative Frieden am Golf immer wieder Panzer, Geschütze und Lkws der irakischen Armee (DDR-Lkws Marke IFA W 50). Amara trägt deutliche Spuren sowohl der Alliierten Bombardements als auch des Bürgerkrieges. Nicht nur die Brücken und die Hauptpost sind von Bomben getroffen worden, sondern auch das zentrale Versorgungslager für die Bevölkerung, Schulen, das zentrale Laboratorium, alle wichtigen Kommunikationzentren und normale Wohnhäuser. In der ganzen Stadt gehören ausgebrannte Gebäude und Einschüsse von Kugeln und Geschützen in den Häusern ebenso zum Bild wie bewaffnete Soldaten auf Hausdächern und an Straßenkreuzungen sowie Frauen und Kinder, die von undichten Stellen in den Wasserleitungen auf der Straße Wasser holen.

Nach Auskunft des Direktors des Bildungswesens für den 500.000 Einwohner zählenden Misan-Distrikt sind durch den Krieg etwa zwei Drittel der Schulen und Kindergärten zerstört worden - das sind über 220 Gebäude. Der Computer, die Papiere und Unterrichtsmaterialien sind verbrannt. Trotzdem beenden die rund 120.000 SchülerInnen und StudentInnen jetzt zumindest das Schuljahr. In den ausgebrannten Schulräumen bemühen sich die Lehrerinnen, den Unterricht ohne Hilfsmittel fortzuführen.

Da Wasser - und Stromversorgung nur sporadisch funktionieren, trinken die Leute teilweise noch Tigriswasser. Selbst das Leitungswasser - in den wenigen Stunden, in denen es fließt - ist nicht gechlort und entkeimt. Besonders für Kinder ist mit diesem Wasser zubereitete Babynahrung Durchfallerreger. Strom, bzw. Heizmaterialien um Wasser abzukochen sind Mangelware, bzw. für ärmere Bevölkerungsschichten nicht bezahlbar.

Wie überall im Irak herrscht in Amara auch Lebensmittelknappheit. Was es im Irak seit 1959 nicht mehr gegeben hat, ist in Amara jetzt wieder bittere Realität: Kinder mit vor Hunger aufgeblähten Bäuchen.

Das Saddam Hospital ist die Zentralklinik von Amara, ein modernes Krankenhaus (im Rahmen der Erneuerung des irakischen Gesundheitssystems 1986 gebaut) mit 400 Betten. Man behandelt dort ambulant und stationär; als Zentralkrankenhaus ist es mit kleineren Hospitälern in der Umgebung verbunden, die schwere, für diese nicht behandelbare Fälle, hierher überweisen. Es gibt 6 solcher kleineren Hospitäler mit 30-50 Betten und 18 kleinere "Health Centers" im Misan-Distrikt.

Die Zentralklinik hat während des Krieges durch die alliierte Bombardierung der nahegelegenen Brücke den größten Teil der Fenster eingebüßt, anschließend wurde sie während des Bürgerkrieges von Aufständischen besetzt und von Regierungstruppen beschossen. Dadurch ist der fünfte Stock völlig zerstört, die Kinderstation im sechsten Stock ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen.

Gerade auf der Kinderstation bietet sich ein wirklich elendes Bild. Die meisten Kinder sind wegen Unterernährung und Diarrhoe dort, es gibt auch Fälle von Thyphus. Auch erste Fälle von Cholera sind in Amara aufgetreten.

Die Initiative Frieden am Golf hat dem Krankenhaus von Amara für die Kinderstation Fensterscheiben besorgt, die inzwischen eingebaut sind. Wenn auch das nötige Ersatzteil für den dritten Generator gefunden ist, kann die Klimaanlage wieder benutzt werden. (Bei Temperaturen bis zu 50 Grad Celsius ein absolutes Muß. Als die Gruppe das Krankenhaus zum ersten Mal besuchte, blies heißer, staubiger Wüstenwind durch die mit Pappe nur notdürftig abgedichteten Fenster. Die Hitze verstärkt den sowieso schon immensen Wasserverlust der Kinder.)

In Zusammenarbeit mit anderen Hilfsorganisationen (z.B. CARE International) bringen wir Lebensmittel (vor allem Babynahrung), Medikamente und Wasserentkeimungstabletten nach Amara. Unsere Freiwilligen sind am Aufbau eines Verteilungssystems für diese Güter maßgeblich beteiligt und können die Verteilung selbst durchführen bzw. kontrollieren. Ziel ist es, den Kindern und Erwachsenen überall im Distrikt wieder ausreichend Lebensmittel, sauberes Wasser und einfache Medikamente gegen Durchfall zur Verfügung zu stellen.

Ebenfalls in Zusammenarbeit mit den Behörden vor Ort und anderen Hilfsorganisationen arbeiten unsere Freiwilligen am Wiederaufbau der Wasserversorgung in der Provinz. Mit Tankwagen verteilen sie Trinkwasser in Dörfern, die durch den Krieg von der Wasserversorgung abgeschnitten wurden bzw. zum Teil auch vorher kein Trinkwasser hatten. Es ist geplant, in diesen Dörfern zunächst zentrale Wassertanks aufzustellen, die dann regelmäßig aufgefüllt werden können.

Vom irakischen Gesundheits- und Außenministerium ist grünes Licht für das Amara-Projekt gekommen; die Gruppe hat auch die Erlaubnis, Hilfsgüter direkt an ihren Zielort zu bringen, ohne den Umweg über zentrale Lager.

Spendenkonto:

Sonderkonto Hildegard Engelmann,
Stichwort "Frieden am Golf"
Postgiroamt Frankfurt
Konto.-Nr.. 441 898-603

Zur langfristigen Planung unserer Arbeit freuen wir uns besonders auch über Daueraufträge. Falls Sie eine Spendenquittung brauchen, vermerken Sie dies bitte auf Ihrer Überweisung und geben Sie deutlich lesbar Ihre Adresse an.

Wir bitten im Namen aller Opfer der Region, die in den Medien keine Schlagzeile mehr wert sind, um großzügige Unterstützung dieses Projekts.

Beate und Clemens Ronnefeldt

Dr. Enge-Bastien organisiert medizinische Hilfe für Kerbala

Für wenige Tage kehrte der Bitburger Arzt Dr. Detlef Enge-Bastien nach Deutschland zurück, um weitere Hilfsmaßnahmen für die unter den Kriegsfolgen leidende Zivilbevölkerung des Irak zu organisieren. Der Internist arbeitet seit mehreren Wochen im fast vollständig zerstörten Krankenhaus von Kerbala, einer Stadt rund hundert Kilometer südlich von Bagdad. Da es weder Wasser noch Strom gebe, sei eine Versorgung der Kranken nur mit primitivsten Mitteln möglich, so Enge-Bastien. Bis zu 90 Prozent der Kinder, die mit Durchfallerkrankungen ins Krankenhaus gebracht werden, seien zum Sterben verurteilt.

Während eines Gottesdienstes und in einem längeren Gespräch mit Pfarrer Johannes Mann berichtete Dr. Enge-Bastien seiner Bitburger Kirchengemeinde von der schwierigen Arbeit im Irak. Das Presbyterium hatte Anfang des Jahres 10 000 DM zum Start der medzinischen Hilfe zur Verfügung gestellt. Mit einer Abendmahlsfeier hatte damals seine Gemeinde den jungen Arzt verabschiedet, nicht ohne Sorge darum, daß er selbst seinen Einsatz körperlich unversehrt überstehen werde.

Völlig neu war für Pfarrer Mann, daß es sowohl in Bagdad wie in Mosul aktive evangelisch-lutherische Gemeinden gibt. Enge-Bastien berichtete, daß der Irak ein relativ säkularisiertes politisches System habe, das den unterschiedlichen Religionen mit einer recht großen Toleranz gegenüberträte. Eine Christenverfolgung sei im Irak unbekannt. Natürlich hätten Christen unter dem dikatatorischen Regime und nach dem Krieg auch unter der direkten Not zu leiden, aber das träfe für die Anghörigen der anderen Religionen in gleichem Maße zu: "Eine besondere Unterdrückung oder Benachteiligung von Christen ist im Irak unbekannt."

Größer noch als die lutherischen Gemeinden seien die mit Rom unierte chaldäische Kirche und die syrisch-orthodoxe Kirche. Allein in Bagdad seien im Straßenbild mehr als 50 christliche Kirchenbauten zu erkennen. Wegen ihrer guten Ausbildung seien in der Verwaltung oder im Gesundheitswesen relativ viele Christen anzutreffen.

Dr. Enge-Bastien hatte im Irak vielfache Begegnungen mit christlichen Gemeinden, Bischöfen und Priestern. Immer wieder hörte er die Bitte, möglichst viele Kontakte zu christlichen Gemeinden in Deutschland zu vermitteln. Gerade nach dem Krieg wollten die christlichen Gemeinden im Irak nicht von der übrigen Welt isoliert sein. Der Bitburger Arzt ist der Meinung, solche Kontakte könnten ein wichtiges Zeichen dafür sein, daß kein Haß gegen das irakische Volk bestehe und daß es begründete Hoffnung auf eine Zukunft in Frieden und Freundschaft gebe.

Links. Pfarrer Johannes Mann, rechts. Dr. Detlef Enge-Bastien

Der Bitburger Pfarrer Johannes Mann griff die von Dr. Enge-Bastien übermittelte Botschaft sofort auf: "Partnerschaften zu dortigen lutherischen Gemeinden wären ein konkretes Stück Friedensarbeit. Vorurteile gegenüber dem Irak und insbesondere seiner Bevölkerung, die für den Diktator ja nichts kann, könnten abgebaut werden."

Pfarrer Mann hat mit Hilfsaktionen selbst große Erfahrungen gesammelt. Erst im Frühjahr war er mit einem Hilfskonvoi, den die Bitburger Gemeinde zusammengestellt hatte, in Rumänien und hat vor Ort dafür gesorgt, daß die Hilfsgüter tatsächlich dort ankommen, wo sie benötigt werden. Auch wenn die Bitburger sich äußerst stark in der Rumänienhilfe engagieren, so wird das Presbyterium nun über konkrete Maßnahmen für die irakischen Gemeinden beraten. Pfarrer Mann: "Uns geht es nicht um irgendeine neue Spendenaktion, sondern am besten sind wohl direkte Kontakte zu unseren christlichen Brüdern und Schwestern im Irak. Wir wollen die Menschen kennenlernen, wir wollen Briefe schreiben, aber natürlich auch helfen, wo es nötig ist." Ihn selbst würde besonders interessieren, wie die irakischen Christen den Dialog mit dem Islam führen, ein Thema, das in Deutschland ja nur aus der Ferne diskutiert werde.

Mittlerweile ist Dr. Detlef Enge-Bastien mit zahlreichen medizinischen Geräten und Medikamenten, die verschiedene Ärzteorganisationen gestiftet haben, über Amman nach Kerbala zurückgekehrt. Die Geräte, darunter EKGs, Autoklaven und Blutzuckermeßgeräte, sind für die Al-Husseini-Klinik und das katholische St. Raphael-Krankenhaus bestimmt. Mit Hilfe des jordanischen und des irakischen Roten Halbmonds gelang es Enge-Bastien, die Embargobestimmungen zu umgehen, die normalerweise auch für medizinische Hilfsgüter gelten. Enge-Bastiegln selbst brachte die medizinischen Güter mit einem kleinen Lastwagen nach Kerbala.

In einem Fax aus Amman schreibt er, so sei sichergestellt, daß die Hilfsgüter auch wirklich ankommen: "Die Unterstützer und Spender können somit sicher sein, daß diese Hilfsgüter nicht in unklaren Kanälen versikkern. Herzinfarktpatienten werden durch die EKGs jetzt rechtzeitig diagnostiziert werden können. Der Respirator wird bei beatmungspflichtigen Patienten und bei Operationen mit Vollnarkose eingesetzt werden. Die Autoklaven (Sterilisatoren) ermöglichen einen Schritt in Richtung auf normale Hygiene im Krankenhaus. Die Regelversorgung für 500 000 Menschen in dieser Region wird wieder ansatzweise möglich sein. Aber es ist nur ein Anfang. Diese Gerätelieferung wird auch Mut machen, daß es in Kerbala langsam, ganz langsam wieder aufwärts geht. Sie wird mithelfen, die Hoffnungslosigkeit der Ärzte und Schwestern in dieser schwierigen Zeit zu überwinden."

Wolfgang Bartels

Die Lott - Neuauflage des traditionsreichen Open Airs im Hunsrück?

Ein herrlicher Sonntagmorgen folgt dem Lottchen am 22. Juni in Raversbeuren. Abends hatte es auch nicht mehr geregnet, so daß einige Hundert Leute den Weg zur Grillhütte fanden.

Die Lott war eins der großen traditionsreichen Open Airs im Hunsrück, veranstaltet von der Lott-Gesellschaft, getragen von einem Großteil der Eukircher und Raversbeurener Bevölkerung.

Ein Gerichtsbeschluß, durchgesetzt vom Jagdpächter, setzte ihr ein Ende: Der Platz durfte nicht mehr genutzt werden. Das hatten selbst groß angelegte Polizeirazzien nicht geschafft: die Luft war raus!

Jetzt mit neuen Leuten, neuem Schwung besann man sich der Tradition und machte wieder ein Lott'chen. Ein Abend, drei Bands — als erstes die Öyez Band aus Daun, wieder in ihrer Ur-Besetzung mit Drums, Bass, Gitarre und Blues harp featuring Percey Harris (schwarzer Gesang). Mit Sicherheit die Band, die am besten ankam, sie hätte an den Schluß des Programms gehört.

Ailing Kiss

Da war dann Let`s go aus Büchenbeuren, die diesmal nicht so glänzten. Das lag wohl an der PA, die eindeutig zu klein war.

Ailing Kiss, dritter Platz beim Rockförderpreis in Trier boten schrillen, flotten Independent Rock. Die einzige Band, die ihre Stücke selbst schreibt. Man darf gespannt sein, was aus dieser Formation aus dem Berkasteler Raum noch wird.

Insgesamt hätte man sich von der "neuen Lott" ein besseres Programm wünschen können. Die Öyez Blues Band wird am 06. Juli noch einmal zu sehen sein, zusammen mit "Mary go round" und den "Lost Frontiers" aus Versen beim 1. Hahnboor-Festival in Zell/Merl.

Viele neue, kleine Festivals im Hunsrück, langsam, aber sicher kommen die Hunsrücker wieder drauf!

Heinz Berg

Binger Open Air - weiter so!

"Poems for Laila", Berliner Profiband in den Fußstapfen der "Rainbirds", haben ihren Auftritt Tags zuvor per Telegramm aus gesundheitlichen Gründen abgesagt. Wie man hört, waren sie an diesem Abend noch gesund genug für ein Konzert in Bremen. Zahlreich nach Bingen angereistes Publikum reagierte sauer: "Madam I'm Adam" (!), kurzfristig als Ersatz engagiert, wurde ausgebuht und nach zwanzig Minuten mitttels zweier Feuerwerkskörper von der Bühne vertrieben.

Sonst war es ein tolles Festival, mit einem breiten Angebot von fahrenden Händler, MusikAxts wie "Cebarros, "Glus Mighty Flee", "Conners" und einigen andren.

Rund 2.500 Besucher, gutes Wetter und eine spitzen Atmosphäre auf dem Rochusberg. So verlief dritte, von mehreren Binger Jugendgruppen gemeinsam selbstorganisierte Open Air Festival.

Heinz Berg

Anzeige:

Wir verkaufen bestes Fleisch von freilaufenden Tieren nach Vorbestellung.

SCHOTTISCHE HOCHLANDRINDERZUCHT
HUNSRÜCK

Open Air Festival beim VBS im Kyrbachtal

Das erste Mal im Plus, endete das Open Air Festival beim VBS im Kyrbachtal. Vom 14.-16. Juni zeigten Hunsrücker und ein paar andere Bands, daß es sie doch noch gibt, und daß sie was drauf haben. Für die Lokalformation "Let`s go", die auch mit organisiert hat, war es der beste Gig seit Jahren: "Es kam noch nie soviel beim Publikum rüber." Allein diese Aussage spricht für die recht gute Atmosphäre während des Festivals. Auch waren wohl noch nie soviel Leute da, obwohl die Schätzungen stark schwanken.

"Mer mache Krach! Un mer honn Spass" (ein GRÜNER-Prommi) trifft nicht ganz die Beweggründe der Festivalmacher, denn außer um den Spaß, geht es ihnen einfach auch darum, der Hunsrücker Musikszene Möglichkeiten der Darstellung, ein Forum zu bieten.

Hier gibts nicht viele Auftrittsmöglichkeiten. So macht man es sich eben selbst: Jährliche Musikfeste in Ohlweiler, Sohrschied und die alternativen Tagungsstätten im Hunsrück.

Und nur Krach ist es sicher nicht. Über Geschmack kann man bekanntlich streiten, so bei den "Beat Manics" mit ihren sado-mäßigen Texten, die bei mir absolut nicht ankamen, jedoch ein paar Leute konnten sich mehr für sie begeistern. Erstaunlich, daß nach "Bad Penny" überhaupt noch jemand da war!. Eingeheizt, wie sonst haben die dem Publikum nicht. Mit diesen beiden Acts aus Mainz bzw. Wiesbaden hatte ich wohl nicht so den Höhepunkt des Festivals erwischt.

Alle anderen Bands sollen viel besser abgegangen sein. Wer die ganze Zeit da war, weiß sicherlich mehr. Jedenfalls war es nötig, daß auch diese Festivalmacher mal "absahnten", so wie vorher wäre es nicht mehr lange weit her gewesen mit der Motivation.

Obwohl alle Bands in Sohrschied quasi finanziell mittragen, die Gage fließt nur über den Eintritt, war es in den letzten Jahren immer ein Verlustgeschäft. Vor allem der Ausflug in die Profiszene endete frustrierend. "Madam I'm Adam", angesagter Topact im Vorjahr, schickte den Roadmanager, zu verkünden, die Bühne wäre nicht akzeptabel für einen Auftritt, die Gage (fest), trotzdem zu löhnen. Man sah die Band erst vor Gericht, wo es mit einem Vergleich endete, teuer für die Festivalmacher. Wer weiß aber, wo die Band an diesem Abend besser verdient hat?

Sowas bringt einen dann dazu, es einfach sein zu lassen. Zum Glück haben sie weitergemacht und man kann auf das nächste Open Air in Sohrschied freuen. Vielleicht kommen dann auch mal alle Bands. Man kann nicht davon ausgehen, daß eine Band nur kommt, weil sie auf dem Plakat steht, man muß sie auch tatsächlich (früh genug!) engagieren!

Heinz Berg

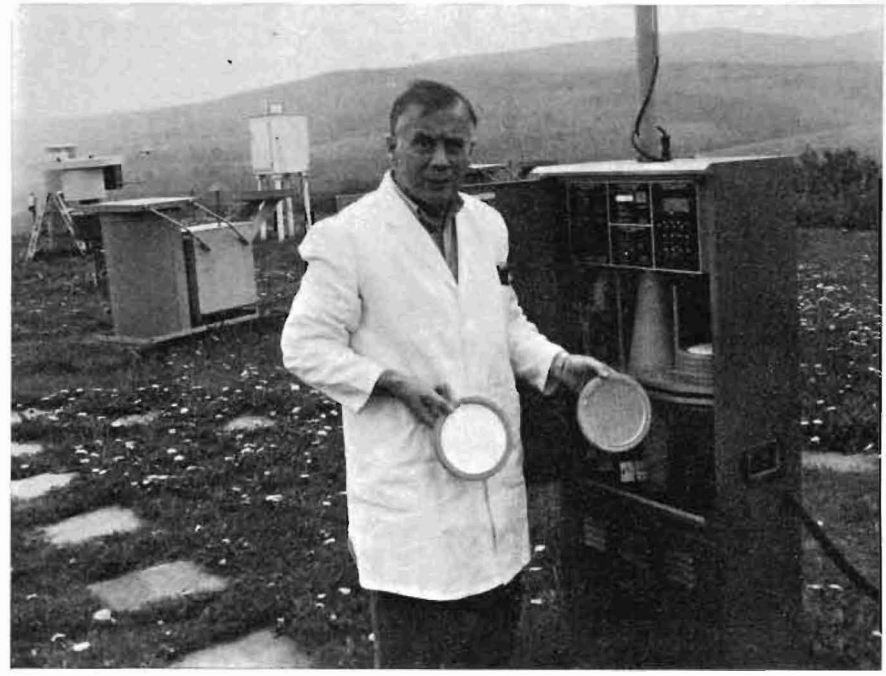
Autarke Umweltstation in Deuselbach

Ganz im Verborgenen hat sich im Hunsrück ein Zentrum der Umweltforschung mit weltweiter Beachtung entwickelt. Seit Jahrzehnten werden in Deuselbach alle umweltrelevanten Daten registriert. Nun liegen Pläne vor, hier etwas völlig Neues zu schaffen: eine autarke Umweltstation.

Schon von weitem sichtbar liegen auf einem kleinen Höhenrücken zwischen Morbach und Erbeskopf zwei Meßstationen, zum einen eine Station des Deutschen Wetterdienstes, zum andern eine Außenstelle des Umweltbundesamtes. Deuselbach ist einer von fünf Orten in den alten Bundesländern, an denen das Umweltbundesamt regelmäßig alle wichtigen Umweltdaten sammelt und auswertet, drei Außenstellen in den neuen Bundesländern sollen jetzt hinzukommen. Deuselbach ist typisch für eine Mittelgebirgslage in Zentraleuropa und deckt den ganzen deutschen Westen ab.

Gerne führt der Leiter dieser Außenstelle des Umweltbundesamtes, Karl-Josef Rumpel, zu den verschiedenen Meß- und Sammelgeräten, die hinter dem kleinen Gebäude der Station auf der grünen Wiese stehen. Vor allem geht es darum, Niederschläge zu sammeln und auf Inhaltsstoffe wie Schwefeldioxid, Kohlendioxid, Stickoxide, Staub und anderes zu untersuchen. Da in Deuselbach auch die Radioaktivität der Luft überwacht wird, konnte die Atomkatastrophe in Tschernobyl an den Meßgeräten verfolgt werden.

Seit 25 Jahren arbeitet nun diese Außenstelle im abgelegenen Deuselbach. Inzwischen gelten die Meßergebnisse als repräsentativ für Mitteleuropa, zumal sie mit den Daten der benachbarten Wetterstation, die seit 1935 archiviert sind, gekoppelt werden können. Aber sauber ist die Luft auch im abgelegenen Deuselbach nicht mehr. Karl-Josef Rumpel: "Saubere Luft gibt es auf der ganzen Erde nicht mehr, selbst in der Antarktis nicht. Nur, Deuselbach hat den Vorteil, daß es in den Konzentrationen geringer belastet ist als Industriegebiete, Städte oder der Bereich von Verkehrsadern." Pünktlich zum 25jährigen Jubiläum hat sich Karl-Josef Rumpel etwas ganz Neues ausgedacht. Er sagte sich: Wenn wir schon für die Umwelt arbeiten, dann wollen wir künftig unsere Energie ohne Schadstoffe selbst erzeugen und nichts Belastendes in die Umwelt abgeben. Die Idee von der "autarken Umweltstation" war geboren.



Die Hunsrücker Luft ist nicht mehr sauber!
Links ein frischer Filter, rechts ein Filter durch den einige Stunden Luft geströmt ist.

Die Station soll ausgebaut und erweitert werden, aber künftig soll die Stromversorgung über Sonnenkollektoren und Windkraft erfolgen. Sonne und Wind sollen sogar Wasserstoff erzeugen, damit ein Dienstfahrzeug ohne Schadstoffausstoß betrieben werden kann. Sämtliche Chemikalien, die an der Meßstelle und im Laborbetrieb anfallen, sollen auch wieder vor Ort so unschädlich gemacht werden, daß sie keine Belastung für die Umwelt darstellen. Die Hausabwässer sollen einer Schilfklärung zugeführt und biologisch abgebaut werden. Für die Wasserversorgung soll künftig Regenwasser gesammelt werden. Die ganze Anlage soll also unabhängig von äußerer Energie- und Wasserzufuhr werden.

Geplant ist darüber hinaus, einen "Phänologischen Garten" anzulegen, in dem verschiedenste Pflanzenarten als Anzeiger für Umweltbelastungen genutzt werden können. Mit Begeisterung erläutert Karl-Josef Rumpel seine Lieblingsidee: "Ein phänologischer Garten beherbergt etwa zwanzig verschiedene Baumarten, die dreifach angepflanzt sind. Hier können dann Beobachtungen über Blattentfaltung, Blütezeit, Blattverfärbung und schließlich Abfall des Laubes gemacht werden. Und zugleich haben die Luftchemiker ihr Probenmaterial vor Ort und können die Beobachtungen mit ihren Meßwerten vergleichen."

Die Baupläne für die autarke Umweltstation sind fertig, die Gemeinde Deuselbach hat 20 000 Quadratmeter Fläche kostenlos zur Verfügung gestellt. Rund 8,5 Millionen DM betragen die Baukosten, die vom Bundesumweltminister, vom Land Rheinland-Pfalz und vom Bundesforschungsminister aufgebracht werden müssen. Karl-Josef Rumpel hofft, daß "sein" Projekt der autarken Umweltstation jetzt endgültig grünes Licht bekommt.

Wer jetzt immer noch nicht weiß, wo Deuselbach liegt, sollte sich vielleicht in Peking erkundigen. Karl-Josef Rumpel: "Deuselbach ist weltweit bekannt, weil hier einmalige Sondermessungen von internationalen Instituten durchgeführt worden sind. In der Fachliteratur kennt man Deuselbach also selbst in China."

Wolfgang Bartels

Heinz Erven live erleben!

... am 11. Mai war es endlich soweit: Der Mann, auf den so viele so lange gewartet hatten, war endlich da. Heinz Erven, der 92jährige Bio-Gärtner aus Remagen, der in den letzten Jahren so viel von sich reden machte.

Ich war gespannt, wie viele Menschen nach Niedersohren kommen würden, um sich von dem Meister des biologischen Gartenbaus inspirieren zu lassen.

Es waren tatsächlich über 130 Personen jeden Alters erschienen, um Heinz Erven ihr Ohr zu leihen, was mir als Organisatorin dieses Treffens wieder einmal bestätigte, daß es eigentlich sehr viele Menschen auf dem "vergessenen" Hunsrück gibt, die ökologisch orientiert oder interessiert sind.

Und wie immer waren fast alle Besucher von der Lebens- und Überzeugungskraft, der positiven Lebenseinstellung, dem Glauben an Gott und die Kraft der Natur dieses robusten, alten Mannes überwältigt.

Voller Überschwenglichkeit erzählte er von der wundervollen Tier- und Planzenwelt, wie perfekt die Lebewesen auf dieser Welt sich einander ergänzen und mit- und füreinander arbeiten...

Sein liebster Spruch ist wohl der, daß er der größte Arbeitgeber der Welt ist: für ihn arbeiten hunderttausende Tiere, Insekten und Planzen, die immer gewissenhaft ihre Plficht erfüllen, die niemals streiken und niemals Lohn bekommen. Umso mehr wetterte er mit den Menschen, die in ihrem Garten mit Giften arbeiten, die dadurch an diesen kleinen Helfern Massenmorde begehen - ganz legal - und nicht kapieren, daß die Natur für alle natürlichen Probleme auch Lösungen hat! Daraus resultiert dann ein weiterer Leitsatz für ihn: Wenn er für ein entstandenen Problem in seinem Garten selbst keine Lösung findet, geht er in den Wald und schaut sich an, wie die Natur selbst die Probleme löst, sie ist sein Ratgeber.

Er stellte ganz klar fest, daß eine Zukunft für uns alle nur im biologischen Gartenbau liegt, alles andere führt letztendlich zum Chaos. Ich glaube, Herr Erven kann mit Recht seinen Garten "Paradies" nennen, denn es ging vermutlich schon Hunderten Menschen wie mir. Wenn man nach einer Besichtigung seines Gartens nach Hause fährt und erlebt hat, wie dieser alte Mann aufblüht, sobald er anderen Menschen von dem "Wunderwerk" Natur berichten und zeigen kann, dann spürt man, sobald die eigene Euphorie sich etwas gelegt hat, daß dieses Stückchen Erde wirklich ein wiedergeschaffenes Paradies ist, ein Garten Eden, geschaffen von einem Menschen, der uns verblendeten, materialistischen "NoFuture"-Geschöpfen um Welten voraus ist! Heinz Erven hat sich in mühevollster Arbeit einen Lebensdurchblick geschaffen, der es ihm ermöglichst, das wirkliche, lebenswerte Leben zu erkennen und sich täglich wieder daran zu erfreuen.

Wer diesen Meister der gärtnerischen Permakultur gerne live mit uns in seinem Paradies erleben will, kann sich gerne bei mir anmelden:

Julia Karl
Naturkostladen
Haupstrstr. 32, Niedersohren
Telefon 06543/9358

Termine: Sonntag, 25. August und Sonntag, 1. September, Abfahrt jeweils um 9.^{00} Uhr, Gemeindehaus Niedersohren.

Anzeigen:

GRIFFEL
STEIN-DESIGN . . . .

Künstler im Handwerk

Ob Denkmal, Kirchen, Kunst und Bauen— der Griffel der kann alles hauen!

Künstlerische Denkmalgestaltung
Schriften -
Bau, Sakral, Restaurations-
Gebrauchs-
Bildhauer und
Aktionskunst
Findlinge, Workshops

Kunstobjekte
Natursteine, Granite, Marmor und Steine aller Art

Eckhard Schmöckel · Hauptstr. 12
5588 Hesweiler · Tel.: 06545/6418

ZETTEL WIRTSCHAFT
Mitglied im Verbund selbstverwalteter Betriebe für Umweltschutzpapier
Umweltschutzpapier GmbH
5448 ROTH/Hunsrück · Dorfstr. 18 · ☎ 06762/7802 · FAX: 06762/7114

Alles fürs Büro

- Formularblocks
- Klemmordner
- Kopierpapier
- Einzel-,
- Radiergummis
- Holzkulis
- Briefumschläge
- Computerpapier
- Formatpapier Kopier- und
- Textmarkerstifte
- Holzlineale
- Versandtaschen
- Schreibmaschinenpapier
- Notizblocks Endlosetiketten
- Unlackierte Blei- + Farbstifte
- Messingspitzer

Außerdem führen wir alle Papierwaren aus Umweltschutzpapier für
Schule + privaten Bedarf!

Fordern Sie unseren Gesamtkatalog an!

Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern!

Neues von der Initiative für eine Ökumenische Vernetzung im südlichen Rheinland, Trier-Koblenz

Unser Aufruf zur Vernetzung an die im Ökumenisch konziliaren Prozeß arbeitenden Gruppen hat eine erfreuliche Resonanz gefunden. über 40 Gruppen haben ihr Interesse an einer engeren Zusammenarbeit gemeldet. Freilich gibt es in unserer Region noch weitaus mehr Gruppen, die in der Friedens- Gerechtigkeits- und Umweltbewegung arbeiten und so für unser Netz interessant sind oder umgekehrt wir für sie.

Gruppen, die sich bei uns zurückmelden, werden in ein Adressenverzeichnis, das als Loseblattsammlung ständig ergänzt an alle Gruppen verschickt wird, aufgenommen. In unregelmäßigen Abständen veranstalten wir Netztreffen auf denen bestimmte Themen, die für die Gruppen von Interesse sind erarbeitet, dargestellt und besprochen werden.

So soll unser nächstes Treffen am Samstag, den 17. August 91 von 10 - 18 Uhr in Bell zum Thema Kolonisierung und Befreiung stattfinden (siehe Einladung dazu im Kasten).

In Planung ist ein weiteres Treffen für die Mitarbeiter der EINE-WELTLÄDEN in unserer Region.

Neben dieser Arbeit mit und für die Gruppen hat sich ein Trägerkreis für die Vorbereitung und Durchführung einer ÖKUMENISCHEN VERSAMMLUNG gegründet. Die Versammlung wird vom 23.-25.10. 1992 in Bad Kreuznach stattfinden.

Zu der Überschrift

500 Jahre Kolonialismus - 500 Jahre Unterdrückung

Europäischer Gemeinsamer Markt - geballte Wirtschaftskraft

Ursachen, zusammenhänge und Zukunftserwartungen

rufen wir die Gruppen unserer Region auf in den nächsten Monaten zu arbeiten und zu diesem Wochenende nach Bad Kreuznach zu kommen.

Bei dieser Versammlung wollen wir in fünf Themenbereichen zusammen nach der Ökumenischen Methode Sehen, Beurteilen, Handeln die regionalen und örtlichen Bezüge des ökumenisch konziliaren Prozesses darstellen und in einem AUFSCHREI anschließend an die Öffentlichkeit bringen.

Zu den fünf Themenbereichen

I. Umwelt-Mitwelt-Ökologie

II. Gerechtigkeit weltweit

III. Frieden

IV. Frauen

V. Leben und Arbeiten in der Region

rufen wir daher alle Gruppen in Eifel, Hunsrück, an der Nahe, an der Mosel, im Wieder Becken, kurz von Trier bis Koblenz und Neuwied bis Bad Kreuznach auf, sich an der Gestaltung der ökumenischen Versammlung zu beteiligen.

Nähere Informationen, Kontakte und Anregungen an und bei folgender Adresse

Initiative für eine
Ökumenische Vernetzung
beim Knotenpunkt e.V.
c/o Ulrich Suppus
Beller Weg 6
5449 Buch
Telefon: 06762/2261 oder 2412
Telefax: 06762/2995

Einladung zum Netztreffen am 17. August

Koloniales Denken im Sinne von Machtausüben und Besitzergreifen an anderen, ist nicht nur im Verhältnis von Kolonialmächten und Kolonialländern sprich zwischen armen und reichen Ländern zu finden, sondern auch als Motiv und Ursache für viele Probleme mit denen sich die Gruppen im konziliaren Prozeß, Bürgerinitiativen und Aktionsgruppen beschäftigen anzusehen. In unserer Gesellschaft

- werden Frauen von Männern unterdrückt und mißhandelt.

- werden Ausländische Mitbürger als 2.Klasse-Menschen behandelt.

- wird die Natur nach den Maßstäben der Profitmaximierung angesehen und ausgebeutet.

- ist das Wirtschaftswachstum oberste Maxime und nicht die Gerechtigkeit für alle.
- wird die Aufrechterhaltung der ausbeuterischen Verhältnisse in der Welt mit Geld und Krieg, also Töten erreicht.

- werden Tiere gefoltert, zerstückelt und getötet ohne dabei in ihnen eine Kreatur Gottes zusehen.

All das und noch viel mehr ist Ausdruck auch kolonialen Verhaltens und Denkens in unserer Kultur. Am 17. August 1991 von 10.^{00}-17.^{00} Uhr wollen wir uns bei unserem nächsten Netztreffen im Ev. Gemeindehaus Bell mit dieser Problematik näher beschäftigen. Alan Glinoga ein philippinischer Volkstheaterspieler, der zur Zeit in Wuppertal lebt, wird uns mit seiner Methode der Körpererfahrung hautnah in die Problematik einführen. Am Nachmittag wollen wir dann in Kleingruppen unsere eigenen Erfahrungen mit den Bedingungen der Kolonialisierung am Beispiel der Lateinamerikanischen Länder vergleichen und eventuell unsere Positionen, Verstrickungen aber auch Aufgaben zur Veränderung erarbeiten.

Anmeldungen bei der Vernetzungsinitiative: Tel. 06762/2261 und 2412

Soldaten in Kirchberg, gern gesehene Gäste?

Beleidigungsklage eines Bundeswehrangehörigen

Von Montag bis Mittwoch, 27. bis 29. Mai.1991 biwakierte die Kastellauner Fernmeldeausbildungskompanie 921 in Kirchberg, um zum 3. Mal, jeweils im Frühjahr, die Patenschaft zu pflegen.

Das Biwak wird jedesmal in unmittelbarer Nachbarschaft zur Schule (Haupt- und Grundschule) hin durchgeführt. Auf dem Gelände des Freibades stehen die Zelte, während die Gymnastikhalle und das Hallenbad mitbenutzt werden.

1990 wurde wegen der schlechten Wetterlag die Turnhalle belegt. Der Sportunterricht fiel dann für die Grundschule aus. Im Jahr 1989 kamen Soldaten in 10er bis 15er Gruppen während der Pause auf den Grundschulhof, herzten Kinder, nahmen sie auf die Schultern und gruppierten sich zu Fotoaufnahmen. Das geschlossene Auftreten der Soldaten zur Pause erweckte in mir die Assoziation "Zum Schmusen auf den Pausenhof abkommandiert!" Außerdem fand im selben Jahr auf dem Marktplatz in Kirchberg eine Waffen- und Sanitätsschau statt, zu der einzelne Klassen geführt wurden.

1990 verlief das Biwak diesbezüglich ruhiger. 1991 nun nahmen eine Abschlußklasse der Hauptschule, sowie zwei Abschlußklassen der Realschule für fünf Unterrichtsstunden am Biwak der Patenschaftskompanie teil.

Am Dienstag, den 28.Mai 1991 legte ich nun gut sichtbar ein Plakat in meinen PKW mit folgendem Wortlaut:

Militär- oder Wehrdienst ist u.a. Erziehung zum vorsätzlichen Töten

natürliche Hemmungen werden mit Hilfe psychologischer Erkenntnisse abtrainiert

Militärseelsorger helfen mit hochkommenden Gewissensnöten fertig zu werden.

Gegen 11.^{00} Uhr klopfte Herr Waßweiler, der Leiter der Grundschule an die Türe meines Klassenzimmers und rief mich zum Telefon "...die Polizei will Sie sprechen."

Die Kinder meines damaligen 2. Schuljahres fragten nach meiner Rückkehr recht aufgeregt, warum mich die Polizei holen würde.

Am Telefon bat ein Herr von der Schutzpolizeiinspektion Simmern in ruhigem Ton, das Plakat aus meinem Auto zu entfernen oder zumindest doch umzudrehen, weil der Kommandant der in Kirchberg stationierten Einheit sich durch den Wortlaut beleidigt fühle.

Ich gab ihm zu verstehen, daß mein Plakat gar keine Beleidigung sein könne, da es Tatsachen benenne. Außerdem stelle das jährliche Auftreten der Soldaten in unmittelbarer Nähe zur Schule mit dem oben beschriebenen Verhalten für mich weit mehr als nur eine Beleidigung dar...

Dies beeindruckte den Polizisten wenig. Er drohte an, meinen PKW abschleppen zu lassen, falls ich das Plakat nicht umdrehen werde. Meinen Hinweis, daß doch erst geklärt sein müsse, ob der Wortlaut meines Plakates eine Beleidigung darstelle, bevor solche Maßnahmen ergriffen werden, ließ er nicht gelten.

Der Polizei genüge, daß ein Verantwortlicher der Bundeswehr sich beleidigt fühle.....

Diese Verflechtung, ist sie nicht bestürzend?

Am 5. Juni erhielt ich von der Schutzpolizeiinspektion Simmern einen Anhörungsbogen. Damit war klar: Die Beleidigungsklage war eingegangen, die bundesdeutsche Justizmaschinerie angelaufen...

Helene Michel

Henry Spielberger ist wieder Zivilist

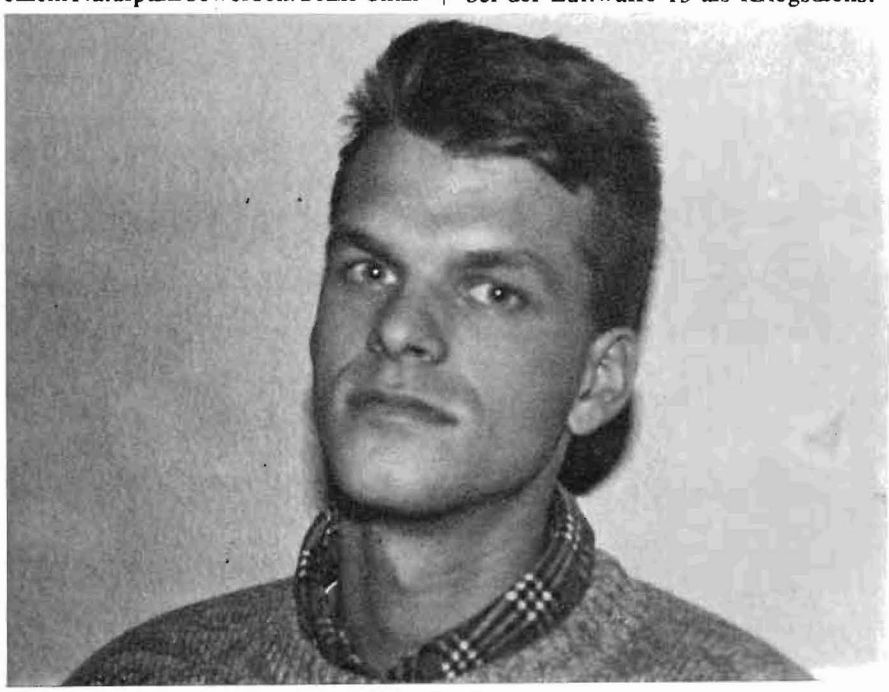
- Aber er bangt um seinen Freund Eric Larsen

Henry Spielberger, Sicherheitsoffizier auf dem US-Flugplatz Bitburg, ist nicht mehr Soldat. Als offiziell anerkannter Kriegsdienstverweigerer wurde aus der US Air Force entlassen und durfte Anfang Juni in seine Heimatstadt Philadelphia zurückkehren. Der 20jährige Soldat hatte im Frühjahr des vergangenen Jahres einen Antrag auf Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen gestellt. Während des Aufmarsches für den Golfkrieg erklärte er öffentlich: "Ich gehe nicht zum Kriegseinsatz an den Golf!" (Siehe HUNSRÜCK-FORUM 40/91)

Henry Spielberger ist wieder Zivilst.

Für Henry Spielberger hat die Zeit beim Militär doch noch ein recht gutes Ende genommen. Er war zwar noch mancherlei kleinen Schikanen ausgesetzt, aber letztlich respektierten Kameraden und Vorgesetzte seine Entscheidung. Er schlief gerade in seinem Zimmer, als ihn sein Vorgesetzter mit dem Ruf weckte: "You`re going home!" (Du darfst heimfahren!) Dann ging alles sehr schnell. Henry packte seine Koffer und wurde schon vier Tage später zum Rhein-Main-Flughafen nach Frankfurt gebracht. Zuhause in Philadelphia wird er nun erst einmal seinem Bruder in der Baufirma helfen, dann wird er sich als Ranger (im unbewaffneten Dienst) in einem Naturpark bewerben. Seine Chancen stehen gut; er glaubt nicht, daß die Kriegsdienstverweigerung einen negativen Einfluß auf seine berufliche Karriere hat.

Spielbergers Erinnerungen an Deutschland werden zwiespältig bleiben. Seine Vorfahren sind einmal von hier nach Amerika ausgewandert. Er selbst hat hier von seinen 23 Monaten bei der Luftwaffe 13 als Kriegsdienstverweigerer verbracht: "Abgesehen vom Militärdienst liebe ich Deutschland. Ich habe viele Leute kennengelernt, die mir geholfen haben. Am Flugplatztor wurden immer wieder Blumen für mich abgegeben. Die Deutschen haben offenbar ein besonderes Gespür, mein Problem zu verstehen."



Eric Larsen während seiner Deutschland-Reise.

Selbst bei seiner Mutter, die ihn aus Gründen der "Familientradition" bewegt hatte, sich bei der Air Force zu bewerben, findet Henry inzwischen Verständnis. Sie sagte ihm in einem Telefongespräch kurz vor der Abreise: "Du hast Deinen Kampf gewonnen. Jede Person hat das Recht, ihren Weg zu gehen."

Als schönstes Erlebnis in Deutschland wird Henry Spielberger seine Teilnahme am Hunsrücker Ostermarsch in Erinnerung bleiben. Damals war er noch Soldat, und er machte nicht viel Aufhebens von seiner Person. Kaum jemandem fiel auf, daß hinter dem Transparent "Für eine bessere Zukunft: Hunsrück ohne Militär" ein amerikanischer Soldat ging. Natürlich trug er zivile Sachen, doch als am Tor des US-Flugplatzes Hahn die Wachsoldaten sehr genau den Zug beäugten, wurde es ihm doch ein wenig mulmig, denn für die Teilnahme an einer politischen Aktion im Gastland hätte er bestraft werden können.

Acht Kriegsdienstverweigerer hatten auf dem Bitburger Flugplatz während des Golfkrieges den Einsatz verweigert, Spielberger ist nun der letzte von ihnen, der entlassen wird. Die acht haben großes Glück gehabt, und offenbar geht die Air Force toleranter mit Andersdenkenden um. In Hanau ist ein Army-Soldat von einem Militärgericht zu einer Freiheitsstrafe von neun Monaten ohne Bewährung verurteilt worden, ein anderer Army-Soldat in Fürth zu einem Jahr Gefängnis. Haftstrafen von bis zu zwei Jahren sind die Regel.

Die Gesamtzahl der Verweigerer wird vom Pentagon geheimgehalten, aber amerikanische Rechtshilfegruppen schätzen, daß es 1000 bis 2000 waren. Am härtsten unter den Folgen seiner Verweigerung hat der Unteroffizier des Marine-Corps, Eric Larsen, zu leiden. Der 23jährige Kalifornier hatte in Europa unter den US-Soldaten für die Kriegsdienstverweigerung geworben. Dabei traf er auch mit Henry Spielberger zusammen. Es war Mitte Dezember, also in einer äußerst kritischen Zeit. Larsen gelang es mit wenigen Worten, seinem Gesinnungsfreund Spielberger Mut für die schwierige Auseinandersetzung in seiner Einheit zu geben.

Doch Larsens eigener Verweigerungsantrag wurde nicht anerkannt, weil er - so die Begründung - politisch und nicht durch Gewissensgründe motiviert sei. Weil Larsen sich trotzdem weigerte, in die Kaserne einzurücken, wurde er wegen "Desertion in Kriegszeiten" angeklagt und sitzt im Militärgefängnis Camp Le Jeune in Nord-Carolina. Nun wartet er auf seinen Prozeß. Ein Antrag, bis zum Prozeß auf freiem Fuß zu bleiben, wurde von der Staatsanwaltschaft abgelehnt mit der Begündung, falls Larsen schuldig gesprochen werde, "hat er die Möglichkeit der Höchststrafe zu erwarten - und das ist der Tod".

Zuhause will Henry Spielberger nun in einem Komitee mitarbeiten, das Eric Larsen verteidigt, dem "Larsen Defense Fund". Dessen Sprecher David Raymond, gluabt nicht, daß Larsen tatsächlich zum Tode verurteilt wird. "Aber sie benutzen die Drohung zur Abschreckung. Vielleicht geben sie ihm am Ende zehn oder zwölf Jahre und bezeichnen das noch als milde Strafe." Als wir uns zum Abschied in Bitburg treffen, ist Henry Spielbergers Freude über seine eigene Entlassung gemischt mit der Sorge um seinen Freund Eric: "Das darf doch nicht wahr sein: Er hat sich für das Leben eingesetzt, und nun wird er mit dem Tod bedroht."

Wolfgang Bartels

Henry Spielbergers schönstes Erlebnis in Deutschland: Die Teilnahme am Hunsrücker Ostermarsch. Von den meisten unerkannt reihte er sich hinter dem Spitzentransparent ein. (Spielberger ist der junge Mann mit der Sonnenbrille links von der linken Transparentstange.)

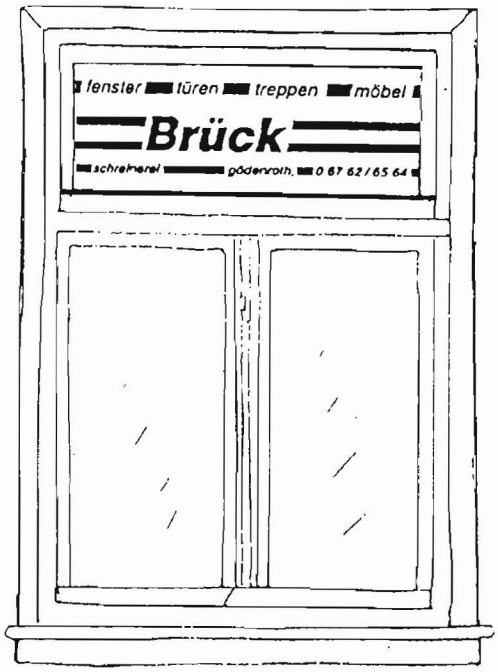
Anzeigen:

Leim & Kreide Naturharz-Wandfarben verschönern auf natürliche Weise

Unsere Naturharz-Wandfarben entstammen direkt dem natürlichen Kreislauf und sind 100 %ig biologisch abbaubar. Sie sind antistatisch, atmungsfähig, dauerelastisch, von hoher Deckkraft und beliebig oft überstreichbar. Es gibt sie im **Pfandgebinde**: 6 l, 12 l, 18 l und 180 l. Dazu die Abtönpasten zum farbigen Gestalten. Alle Inhaltsstoffe werden angegeben und sie sind preiswert.

Heinz Berg
Holz • Möbel • Naturfarben
Hauptstr. 19-21 • 5448 Leideneck
Tel. (06762) 6599 + 2620
Fax (06762) 7114

Wir beliefern auch Handwerk u. Einzelhandel.



Friedensarbeit im Hunsrück — Kontaktadressen

Friedensgruppen

Kirchberg:
Hildegard Engelmann, Hauptstraße 15, 6544 Oberkostenz, Tel.06763/2130
Kastellaun:
Reinhard Sczech, Hauptstr. 31, 5449 Bell, Tel. 06762/5181;
Jutta Dahl, 5449 Bell, Tel. 06762/7344
Simmern:
Manfred Scherer, Kirchstr. 12, 6540 Holzbach, Tel. 06761/6401;
Renate Scherer, Tel. 06761/7292
Biebertal:
Friedel Wanger, Schulstr. 20, 6541 Biebern, Tel. 06761/12102
Argenthal:
Michael Bollmann, Auf der hohen Amel 14, 6541 Argenthal, Tel. 06761/4736
Rheinböllen:
Kirsten Bühner-Voll, Rheinböllener Str.9, 6542 Dichtelbach, Tel. 06764/718
Stromberg/Waldalgesheim:
Hans-J. Schnell, Rathausstr. 2 6531 Laubenheim, Tel. 006704/1863;
Günter Saueressig, Schillerstr. 2, 6534 Waldalgesheim, Tel. 06761/4736
Morbach:
Wolfgang Herz, Rochusstr. 23, 5552 Morbach-Hundheim, Tel. 06533/5706
Gödenroth:
Barb. Neßling, Rolf Haller, Alte Schule, 5449 Gödenroth, Tel. 06762/6038
Emmelshausen:
Ute & Horst Petry, Hausbayer Str. 4, 5449 Pfalzfeld, Tel. 06746/1639
Eva & Bernd Bee, Kirchweg 27, 5401 Gondershausen, Tel. 06745/1401
Buchholz:
Franz-Josef Hofmann, Birkenstr. 50, 5407 Buchholz, Tel. 06742/2715
Boppard:
Johann Schladt, Wieselweg 10, 5407 Boppard, Tel. 06742/3385
Bacharach:
Benno & Heidrun Kisters, Rheingoldstr. 124, 6531 Manubach, Tel. 06743/2943
Senheim:
Evi Hielscher, Im Kalmett 21, 5594 Senheim, Tel. 02673/4584
Sobernheim:
Dr. Rainer Lauf, In der Ziegelei 44, 6553 Sobernheim, Tel. 06751/3298
Idar-Oberstein:
Uschi & Dieter Hochreuther, Pestalozzistr. 1, 6580 Idar-Oberstein, Tel. 06781/42142
Herrstein: Uwe Anhäuser, Postfach, 6581 Herrstein, Tel. 06785/7594

Sonstige Gruppen

Verein gegen Fluglärm e.V., Sobernheim:
c/o Peter-Josef Dill, Nahestr. 10 6553 Sobernheim, Tel. 06751/4798
Schüler- und Bürgerinitiative gegen Fluglärm Bernkastel-Kues:
c/o Martin Schmidt, Haus Nr. 9, 5551 Kleinich-Emmenroth, Tel. 06536/8430
Wittlicher Initiative gegen atomare Bedrohung:
Neustr. 4, 5560 Wittlich, Tel. 06571/6063
Lebensgemeinschaft im Dhrontal e.V. Morbach-Merscheid:
Forum f. Libertäre Information, Dörrwiese 4, 5552 Morbach-Merscheid, Tel. 06533/3534
AK „Nein zur A 60":
c/o Marguerite Sellin, Auf der Höh 11, 5581 Irmenach, Tel. 06541/1248
Unabhängiges Forum asylpolitk und Ausländergesetze
c/o Rita Behrens, Wehrstr. 28 6542 Rheinböllen, Tel. 06764/3246
Energiewendegruppe Koblenz:
Naturkostladen, Markenbildchenweg 21 5400 Koblenz, Tel. 0261/18918
IAF - Interessengemeinschaft mit Ausländern verheirateter Frauen e.V. -
Verband binationaler Familien und Partnerschaften: Elvi Gök, Emser Str. 279, 5440 Koblenz, Tel. 0261/77271
AG Burg Waldeck:
Burg Waldeck, 5449 Dorweiler, Tel. 06762/7997
Jusos Rhein-Hunsrück:
c/o Jürgen Balzer, Kirchstr. 23 5401 St. Goar Werlau, Tel.: 06741/1417

EIRENE Int. christl. Friedensdienst e.V.
Engerser Str. 74b, 5450 Neuwied, Tel.: 02631/27082, FAX 02631/31160

DFG/VK-Bad Kreuznach
Walter Montigny, in der Kripp 3 6551 Weinsheim, Tel: 06758/7116
DFG/VK-Koblenz
Friedhelm Schneider, Herrengartenstr. 1 5423 Braubach, Tel. 02627/8128
Zivildienstseelsorger
für den Kirchenkreis Simmern/Trabach J. Müller-Hargittay Lützelsoonstr. 6, 6570 Kellenbach Tel.: 06765/7000

Verein für Berufliches und Soziales Lernen e.V, Am Kyrbach, 6543 Sohrschied, Tel.: 06763/534

AVANTGAHD Kulturring Rhein-Hunsrücke.V. c/o Horst Schneider, Rhein-Mosel-Str. 19, 5448 Frankweiler, Tel.: 06762/2194

ai - amnesty international
Gruppe Ingelheim-Bacharach:
c/o Reiner Engelmann, Rheingoldstr.62, 6531 Manubach, Tel. 06743/2316;
c/o Pia Possmann, Mainzer Str. 7 6530 Bingen, Tel. 06721/2321
Gruppe Koblenz:
c/o Ulrike Krause, Am Falkenhorst 7, 5400 Koblenz, Tel. 0261/57366, Treff: Do. 19.30 Uhr „Am alten Hospital" 3a
Arbeitskreis Asyl:
c/o Gotelinde Günneberg, Schenkendorfstraße 6, 5400 Koblenz, Tel.: 0261/31758
Friedensforschung:
Wolfgang Bartels, Postfach 30
5501 Igel/Trier Tel. 0651/86711
Fax: 0651/84804

Friedensbüro Kastellaun
Bopparder Straße 25
5448 Kastellaun
Tel.: 06762-6075

Parteien

SPD - Bürgerbüro Buch:
Joachim Mertes, Beller Weg 4 5449 Buch, Tel. 06762/7474
DIE GRÜNEN:
Axel Weirich, Dumnissusstr. 6, 6544 Kirchberg, Tel. 06763/3242

Greenpeace:
Bahnhofstr. 39, 5450 Neuwied1 Tel. 02631/31001
B U N D Rhein-Hunsrück:
Martina Jahnke, Heufelderhaus, 6544 Maitzborn, Tel. 06763/577
Halsenbacher Umweltinitiative (HUI)
Sacha Schneid, Im Schmittenstück 9, 5401 Ney, Tel.: 06747/6091

Knotenpunkt e.V. Tagungshaus
Beller Weg 6
5449 Buch, Tel 06762/2261-62

TAI CHI, Selbsterfahrung, Reiki, Meditation, Gesundheits- und Entspannungsseminare
Information auf Anfrage
Institut für Gesundheit und Körpererfahrung P. Michael Jordan
Hauptstr. 31 · 5448 Bubach
Tel · 06766/474

Kommode

der nicht ganz gewöhnliche Laden

W.K. OSCHEWSKY-TENBRINK

Farbe bekennen
Mode tragen
die gefällt –
denn Farbe
kann man fühlen

RHEIN-MOSEL-STRASSE 69
5401 EMMELSHAUSEN
☎ 06747/8205

Antik Möbelflohmarkt

Weichholzmöbel in großer Auswahl,
teil- oder fertig restauriert

Wir führen auch Antik-Ersatzteile:
Leisten aller Art · Schnecken · Füße · Beschläge
Knöpfe · Schlüssel und Antik-Wachs

Möbelflohmarkt Richter seit 10 Jahren
Ringstraße 7 · 5448 Ebschied · Telefon (06762) 61 43

Der andere Kaufladen

Naturkost + Naturwaren
Magdalene Ache-Klemm · Martina Bermel

Im Sonderangebot:

- Holzspielsachen
- Holzgeschenkartikel
- und Keramik

5448 Kastellaun, Bopparder Str. 17, Tel.: 06762- 2636

Auf dem richtigen Holzweg

NATUR BAULADEN

- Fußbodenbretter, nord. Fichte
  21,5 x 146 mm 10% trocken
  qm 36,85 DM
- Kork-Parkett 4 mm
  qm 23,95 DM

Selbstverständlich halten wir für Sie auch Öle, Wachse und Lacke für die natürliche Oberflächenbehandlung bereit.

Lassen Sie sich ausführlich informieren:

KURT BÄRTGES
HAUPTSTRASSE 5
6543
SOHREN
TELEFON: 0654-3-2704
TELEFAX: 0654-3-9409

Keramikmarkt

Anni Weuster

Friedhofstr. 10 · 5449 SABERSHAUSEN
Tel. 06762-5466

Körper - Atem - Bewegung - Meditation

Institut P. Michael Jordan
Hauptstr. 31 · 5448 Bubach

Abendgruppen und Wochenendseminare:

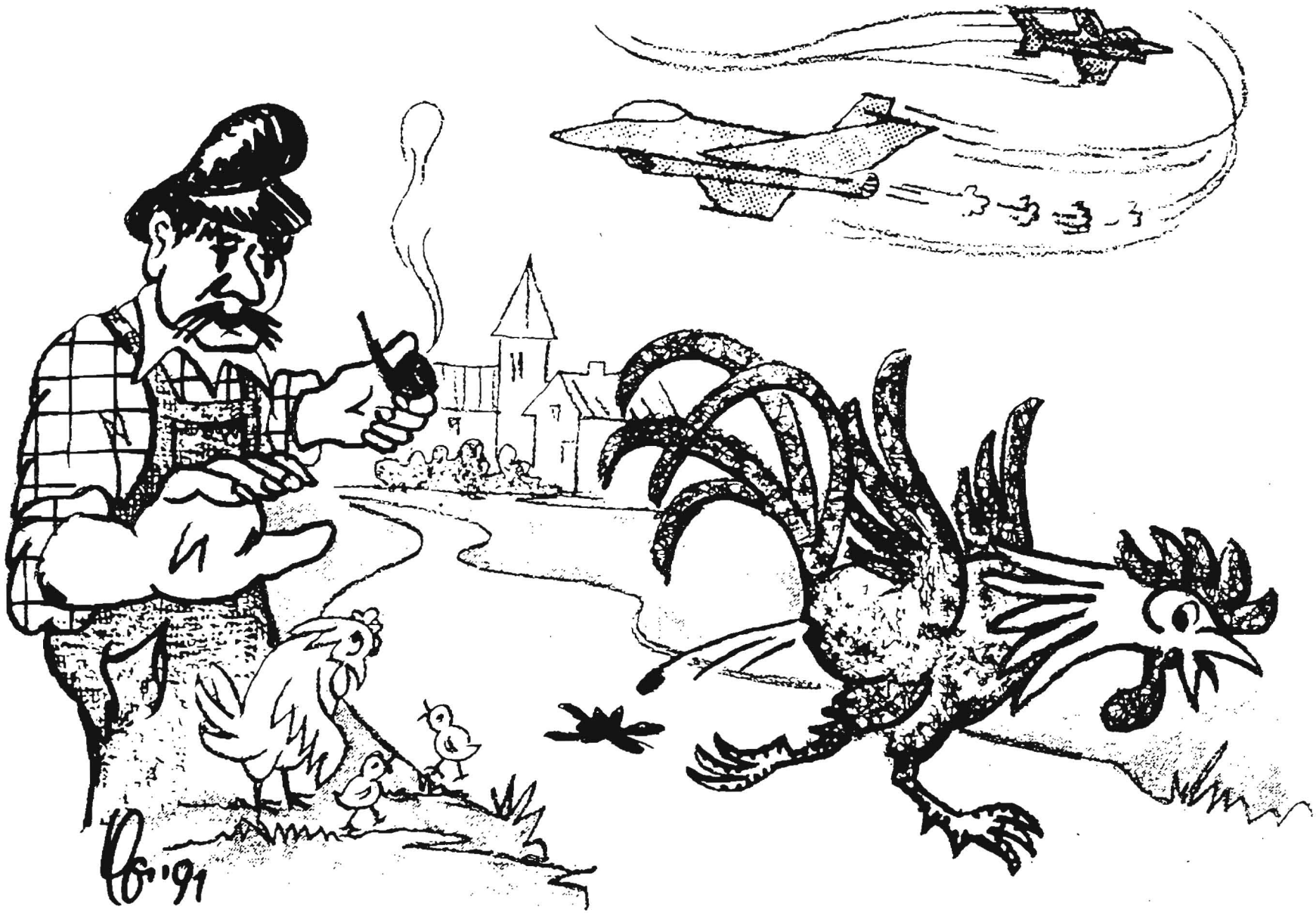
- TAI CHI CHUAN
- CHI KUNG (Chin. Atem- u. Heilgymnastik)
- MEDITATION
- REIKI
- REBITHING (Atmen) u.a.

Edelsteine und Energie

Zeit: Sa. 6. Juli 1991
9.00 – 18.00 Uhr
Leitung: Uschi u. Michael Jordan,

Ort: Bubach, Hauptstr. 31

Weitere Infos, Programm und Anmeldung: Tel.: 06766/474



Unser Bäuersche meint:
Azei läft "de Hahn" weg — und wie`s bei dene Vögel ist — für uns bleibt iwerisch nur sein Mist!